



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

249 (2.6.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316010)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus

in Berlin und Karlsruhe.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,
Eringelohr 25 Pfg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 249.

Mittwoch, 2. Juni 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Die Verständigungsversuche.

* Köln, 1. Juni. Die gestern abend angekommenen englischen Gäste wurden heute vormittag im Musiksaal des Rathhauses von dem ersten Beigeordneten Farwick mit Worten herzlichsten Willkommens namens der Stadt begrüßt. Die Herrschaften trugen sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Hieron schloß sich eine Besichtigung des Rathhauses, der Hafenanlagen, der Handelshochschule, des Domes und anderer Sehenswürdigkeiten.

M.E. London, 2. Juni. Der Lordmayor von London und die Stadtbehörden der größeren englischen Handelsstädte werden wie die Morgenblätter melden. Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres nach Berlin fahren und gleichzeitig die bedeutendsten Städte des Deutschen Reichs besuchen. Die Dauer des Besuchs in Deutschland werde voraussichtlich 3 Wochen betragen.

Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren.

M.E. Königsberg, 2. Juni. Die Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm findet, wie übereinstimmend gemeldet wird, auf hoher See bei Königsberg in den letzten Tagen des Juli statt.

Tagung des Internationalen Kolonialinstituts.

* Haag, 1. Juni. Die Tagung des Internationalen Kolonialinstituts wurde heute durch den Prinzen Heinrich der Niederlande, der persönlich bei den Beratungen den Vorsitz führen wird, eröffnet. Der holländische Kolonialminister begrüßte die Mitglieder des Instituts. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden den im letzten Jahre Verstorbenen, der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg und dem früheren Generalgouverneur von Holländisch-Indien Spanader-Goedick, Nachrufe gewidmet. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet das Unterrichtswesen für Eingeborene in den Kolonien. Den Bericht erstattete Wendemann, der frühere Chef des Unterrichtswezens in Indien. Von deutschen Mitgliedern des Instituts waren anwesend u. a.: Herzog Johann Ulrich zu Mecklenburg, Staatssekretär Derenburg, Konsul Bohlen, die Professoren Saband-Strasburg und Ködner-Berlin, Gesandter Graf Goepen, Graf Schönig, Herzog Ulrich zu Mecklenburg und Staatssekretär Derenburg sprachen im Laufe der Debatte über die Heranziehung der Eingeborenen zur Lehrtätigkeit.

Die Silberverkäufe des Königs von Belgien.

* Brüssel, 1. Juni. (Kammer.) Auf die durch die Silberverkäufe des Königs hervorgerufene sozialistische Interpellation, was die Regierung zu tun gedenke, um das Aukerlandesgehen von Kunstwerken zu verhindern, erklärte der Unterrichtsminister, die Zeitungsnachrichten seien übertrieben. Es sei nicht angängig, den Privatbesitz mit dem Nationalbesitz zu verwechseln. Ein Gesetz in dieser Richtung würde wenig nützen; wichtiger wäre eine höhere Staatsubvention für die Kunst.

Entdeckung einer terroristischen Verschwörung.

London, 2. Juni. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Petersburger Korrespondent des „Morn. Leader“ telegraphiert seinem Blatt, daß die russische Polizei bei der Ueberwachungsmaßnahme der Eisenbahnstrecke nach Peltawa einer neuen terroristischen Verschwörung auf die Spur gekommen sei. Man habe sofort eine große Zahl Verhaftungen vorgenommen. Es seien ganz besondere Vorsichtsmaßregeln auf dieser Eisenbahnlinie getroffen worden.

Unruhen in Albanien.

London, 2. Juni. Der Korrespondent des „Standard“ telegraphiert, daß in türkischen Regierungskreisen große Beunruhigung über die Lage in den Distrikten Dibra und Ditalow in Albanien herrscht. Der Gouverneur des im lehreren Distrikt liegenden Monastier hat an den Minister des Innern telegraphiert, daß die Situation kritisch sei, und gebeten, auf 28 Stunden nach Konstantinopel kommen zu dürfen, um dort persönlich Bericht zu erstatten. Der Minister antwortete, daß eine Abreise des Gouverneurs Unruhen hervorrufen könnte, und versprach, geeignete Maßregeln zu ergreifen. Der genannte Korrespondent fügt hinzu, daß die Albanier planen, sich mit den Griechen in Süd-albanien zu verbinden, um gemeinsame Sache gegen die türkischen Machthaber zu machen, es sei sogar möglich, daß sie offen in einen Kampf um ihre Selbstständigkeit eintreten würden. Schuld

an diesen Zuständen trage die Regierung selbst, zum größten Teil weil sie den Albanern die Waffen wegnehmen wolle.

Eine amerikanische Ausstellung.

* Seattle, 1. Juni. Die Maske-Pazifik-Ozean-Ausstellung, die vornehmlich die Entwicklung Nordwestens und Alaskas seit der kommerziellen Erschließung der weiten Gebiete am Pacific, sowie deren ungeheure natürliche Hilfsquellen zeigen soll, wurde heute eröffnet. Das Zeichen zur Eröffnung gab Präsident Taft vom Weißen Hause, indem er durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf das ungeheure Räderwerk in Bewegung setzte. Die Ausstellung wurde mit einem Kostenaufwande von zehn Millionen Dollars vorbereitet; die Bauzeit betrug zwei Jahre. Eines der interessantesten Gebäude ist das Maskehaus. In dem riesigen Palazzo befinden sich die Ausstellungen Deutschlands, Frankreichs, Englands und anderer Länder; sehr umfangreich sind die den Philippinen und Japan eingeräumten Abteilungen. Die deutsche Abteilung spiegelt die Beteiligung Deutschlands am Handel im Stillen Ozean wieder.

* Saarbrücken, 1. Juni. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung der ausgeperrten Maurer wurde heute morgen der Streik einstimmig proklamiert. In der Versammlung waren vertreten: der christliche Maurerverband, der freie Maurerverband und der Bauhilfsarbeiterverband. Als Begründung des Streiks wurde angeführt, es solle verhindert werden, daß die Unternehmer mit den nichtentlassenen Arbeitern die dringendsten Arbeiten noch rasch erledigen.

* Mülheim a. d. Ruhr, 1. Juni. Durch Auseinanderliegen eines Stahlblocks auf dem Hoheofenwerk wurde ein Arbeiter getötet. Drei Arbeiter wurden hoffnungslos verbrannt.

* Wübbel, 1. Juni. Der Deutsche Geographentag wurde unter großer Teilnahme deutscher Gelehrter mit zahlreichen Begrüßungen und mehreren wissenschaftlichen Vorträgen eröffnet. Am Abend gab der Senat der Stadt Lübeck den verammelten Vertretern der geographischen Wissenschaft ein Waldfest in der Forthalle Järneldorf, wozu die Teilnehmer zumeist mit einem Dampfer über Ochsenwerf gelangten; es folgten drei Verhandlungstage.

* Innsbruck, 1. Juni. Bei dem Bundeschießen des Ruderclubs Schützenbundes in Reissberg wollte der Schützenmeister Told das Korn seines Gewehrs mit einer Fange richten. Dabei entlief sich der Schuß. Die Kugel drang dem Schützenmeister Told in den Schädel und tötete ihn sofort.

* Rom, 1. Juni. Zur Feier der Erinnerung an die Schlacht von Solferino, an welcher König Victor Emanuel und Kaiser Franz Joseph teilnahmen, wird auch ein Vertreter Österreich-Ungarns in der Person des Generalkonsuls von Venedig erscheinen.

* Mailand, 1. Juni. Ein Automobil wurde auf der Stifferjochstraße gegen einen Strohenstein gefahren und umgeworfen. Alle Insassen mußten schwerverletzt nach Sondrio gebracht werden. Ein Kind starb unterwegs.

* Petersburg, 1. Juni. Der Dumaabgeordnete Bergamenter, der angeblich längst an einem Herzschlag gestorben ist, soll sich mit Morphin vergiftet haben, weil er sich durch den wieder aufgenommenen Prozeß gegen die Hochstaplerin Olga Stein kompromittiert fühlte, der er seinerzeit zur Flucht nach Amerika verholten hatte.

* Konstantinopel, 1. Juni. Die strenge polizeiliche Bewachung, unter der bisher das Wohnhaus Kiamil Paschas gestanden hat, ist angeblich aus Rücksicht auf England aufgehoben worden.

Zur Reichsfinanzreform.

Eine Erklärung der Handelskammer für den Kreis Mannheim zur Reichsfinanzreform.

Die Mannheimer Handelskammer veröffentlicht zur Reichsfinanzreform folgende Erklärung:

Die Kommission zur Beratung der Reichsfinanzreformvorlagen hat zwar das sogenannte Besitzsteuer-Kompromiß debattiert und einstimmig abgelehnt, statt dessen aber nicht eine allgemeine, gleichmäßig wirkende, den Verkehr nicht belastende und für das Reich einträgliche Besteuerung des Nachlasses beschlossen, vielmehr einem aller dieser Vorzüge ermangelnden, weitere Sonderbelastung des Kapitalverkehrs bezweckenden Antrage und einer Reihe von Umsatz- und Verkehrshemmenden Steuerentwürfen zugestimmt.

Als ein schwerer Fehler der letzten Reichsfinanzreform hatte sich gerade erwiesen, daß sie zu einem erheblichen Teil eine Umsatz- und Verkehrsbesteuerung gebracht hat und mit Recht wurde es daher als ein Vorzug der dem Reichstag am 8. November 1908 vorgelegten Gesetzentwürfe bezeichnet, daß die Finanzreform keine neuen Umsatz- und Verkehrsverschärfungen bringen sollte. Die Begründung hebt ausdrücklich hervor:

Bei derart großen Anforderungen an den Steuerzahler mußte andererseits dafür Sorge getragen werden, daß der Verkehr selbst von Steuerbelastungen verschont bleibt und von etwas vorhandenen befreit wird, um auf diese Weise durch Erhöhung des Umsatzes die zur Befreiung der Steuern notwendigen Ueber-

schüsse der Privatwirtschaften leichter hervorbringen zu können. Es ist daher von jeder eigentlichen Verkehrssteuer Abstand genommen worden; insbesondere war dem Projekt einer Banken- oder Börsen-Umsatzsteuer nicht näher zu treten. Im Gegenteil schlugen die verbündeten Regierungen vor, die Steuerbelastung auf Fahrkarten, die sich als eine Erleichterung des Verkehrs erwiesen hat, vom 1. April 1910 aufzuheben. Aus denselben Erwägungen soll das Dispositiv für Postkarten wiederum eine Ermäßigung erfahren.

Trotz dieser durchaus zutreffenden Argumente hat die Reichstagskommission nicht nur die Fahrkartensteuer aufrechterhalten, sie will vielmehr nun auch eine Art Bank- und Börsen-Umsatzsteuer einführen.

Während die Reform eine Konsolidierung der Finanzen und die Stabilität der Einnahmen des Reichs herbeiführen, während eine dauernde Verbilligung des Zinsfußes erreicht werden soll, empfiehlt man eine Steuer, die durchaus abhängig ist von den Schwankungen der Konjunktur, die dann, wenn sie am notwendigsten ist, am wenigsten einbringt, die ferner geeignet ist, die Kapitalbildung zu erschweren, den Staatskredit zu schädigen und den Zinsfuß zu erhöhen, die den Zustrom ausländischen Kapitals hindert, dagegen den Abfluß deutschen Kapitals ins Ausland fördern muß. Sie wird eine Verminderung der Geschäftsumsätze an der Börse und Hemmung des geschäftlichen Verkehrs überhaupt herbeiführen wie die von der Regierung als verfehlt erkannten und ausgegebenen Verkehrsbelastungen der letzten sogenannten Reichsfinanzreform. Statt einer steuerlichen Mehreinnahme wird sie eine Verminderung der Steuererträge zur Folge haben. Derselbe Reichstag, der mit Rücksicht auf die nationale Bedeutung eines starken einheimischen Kapitalmarktes endlich die schlimmsten Fehler des Börsengesetzes zu beseitigen versucht hat, soll jetzt von neuem den deutschen Kapitalmarkt zum Vorteil des ausländischen schwächen.

Und nicht genug damit sollen gewerbliche und industrielle Unternehmungen mit Steuern belastet werden, die entweder die Mittel zur Erzielung eines Ertrages oder den Ertrag in einer die Lebensfähigkeit gefährdenden Weise treffen. Daß durch die Annahme einer großen Zahl wenig eintragender und lediglich das Erwerbserleben treffender und belastigender Steuern der Ansehen erndet werden muß, daß ausgedehnte Steuerquellen in Deutschland zu erschließen nicht möglich sei, daß dadurch das Ansehen des Deutschen Reichs auf das empfindlichste geschädigt wird, hat die Kommission nicht abgelehnt, solchen Vorschlägen zugestimmt.

Der schärfste Widerspruch muß erhoben werden gegen die Beschlüsse der Kommission, der schärfste Protest sich dagegen wenden, daß abermals Handel und Industrie, die den weitaus größten Teil der neuen Reichssteuern aufzubringen haben und diese gewaltigen Opfer im nationalen Interesse zu bringen gewillt sind, neuer Sonderbesteuerung unterworfen werden sollen, während der nicht nur steuerlich, sondern auch in Verwaltung und Parlament, in unserer ganzen Zoll- und sozialpolitischen Gesetzgebung so überaus stark begünstigte landwirtschaftliche Besitz auch jetzt wieder befreit bleiben soll.

Es ist eine in der Geschichte des Parlamentarismus unerhörte Erscheinung, daß eine Kommission trotz Widerspruch der ihr angehörenden Sachverständigen und ohne die Beteiligten zu hören, Anträge von weitgehendster Bedeutung ohne jede Prüfung zum Beschluß erhebt.

Die von Tag zu Tag in stärkerem Maße sich ähnernde Erbitterung sollte nicht mißachtet werden, sie sollte darüber belehren, daß auch große Langmut eine Grenze hat und daß das deutsche Volk und insbesondere die im Erwerbserleben stehende Bevölkerung nicht dulden kann, daß die finanzielle Gesundung des Reichs durch parteipolitische und Standesinteressen gefährdet werde.

Die Handelskammer begrüßt daher auf das freudigste, daß große Organisationen des deutschen Wirtschaftslebens endlich gegen diese Parteipolitik laut und nachdrücklich Einspruch erheben wollen und hofft, daß auch die größte Organisation, der Deutsche Handelstag, und die ihm ausnahmslos angeschlossenen offiziellen Vertretungen des Handels und der Industrie in vorbestehender Weise in den Kampf miteintreten werden. Sie richtet an den Deutschen Handelstag die Bitte, den am 4. und 5. Juni in Regensburg zusammen tretenden Ausschuss mit der Angelegenheit zu befaßen.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim läßt sich bei der auf den 2. Juni von der Handelskammer Berlin einberufenen Beratung der Wertpapiersteuer, bei der am 4. und 5. Juni stattfindenden Ausschusssitzung des Deutschen Handelstages und bei der auf 12. Juni vom Zentralverband des Bankiergewerbes und dem Zentralverband Deutscher Industrieller einberufenen Protestversammlung vertreten.

Die sächsischen Konserbativen und die Umsatzsteuer auf Wertpapiere. Die konservative Partei Sachsens ist gleich der sächsischen Regierung eine Gegnerin der Umsatzsteuer auf Wertpapiere. Sächsische Konserbativen haben eine sachmännliche Berechnung über die Belastung der Landwirtschaft durch jene Steuer

angestellt. Ueber das Ergebnis wird von hervorragender konse-
quenter Seite folgendes mitgeteilt: Bei dem Umsatzsteuerantrag
wird völlig die ungeheure Schädigung der landwirtschaftlichen Kre-
ditinstitute übersehen. Diese haben bereits Ende 1906 drei
Milliarden Pfandbriefe ausgegeben, die nach den von der Steuer-
kommission angenommenen Vorschlägen mit drei Millionen Mark
jährlich belastet würden. Das bisherige Bestreben der Konser-
vativen, die landwirtschaftlichen Pfandbriefe den Staats- und kommu-
nalen Anleihscheinen gleichzustellen, würde hierdurch zunichte
gemacht. Bei der geplanten Wertumschmelzung würden künftig die
landwirtschaftlichen Pfandbriefe gegenüber den Staatspapieren im
Wert sinken. Die Steuer wird zuletzt auf den Grundbesitz abge-
wälzt, die Darlehensbedingungen für Grundbesitzer werden er-
schwert. Außer den Landwirtschaften kommen die Hypothekendarlehen
und ähnliche Institute in Frage. Die Gesamtsumme der von diesen
ausgeliehenen Pfandbriefe und gleichartigen Papiere übersteigt
zehn Milliarden. Dreizehn Millionen müßten also jährlich von
Instituten aufgebracht werden, die billigen Grundkredit dienen
sollen. Hier wollen also die Konservativen eine außergewöhn-
liche Belastung des Grundbesitzes gewähren, die diesen am
schlimmsten in dem unglücklichen Augenblick trifft, wo er
Darlehen sucht. Auch das sächsische Finanzministerium
hat in letzter Zeit Ermittlungen über die Wirkung jener Steuer
auf die Volkswirtschaft angestellt, mit dem Ergebnis, daß der
sächsische Regierungsvorsteher in der Rumpfkommision erklärte,
die sächsische Regierung sei Gegnerin dieser Steuer.

* Berlin, 2. Mai. Die Zündholzfabrikanten,
Vertreter von 46 Fabriken, die etwa 95 Prozent der deutschen Er-
zeugung leisten, berieten heute den Plan einer Zündholzsteuer
und beschloßen, die Regierung um Ablehnung einer solchen Steuer
zu ersuchen, da sie die kleinen und mittleren Betriebe der Indu-
strie vernichten müßte. Sollte aber wider Erwarten die Regierung
zustimmen, so könnten die Fabriken unter folgenden Bedingungen
einstehen: 1. Keine Konzessionierung neuer Fabriken in
den nächsten fünf Jahren, 2. Erhöhung des Einfuhrzolls neben der
Steuer von 10 M. um 25 M. für 100 kg., 3. Kontingentierung
sämtlicher jetzt bestehenden Zündholzfabriken.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 2. Juni 1909.

Der preussische Richterverein

hat kürzlich in einem Rundschreiben seine im April d. J.
erfolgte Gründung sämtlichen Richtern und Staatsanwälten
in Preußen unter Zuforderung seiner Satzung und mit einem
Verzicht über den Verlauf des ersten preussischen Richtertages
angezeigt. Als Aufgaben des Richtervereins werden darin
genannt:

1. Mitarbeit an der Gesetzgebung, soweit diese das
gerichtliche Verfahren, das Strafrecht und das bürgerliche Recht
betrifft, durch Erörterung von Gesetzesentwürfen, Vorschlägen
und Beschlußfassung darüber innerhalb der Bezirksgrenzen und
auf den Richtertagen behufs Kundgebung und Bewertung der be-
günstigten Meinungen und Erfahrungen der Richter und Staats-
anwälte. — 2. Fortbildung der Richter und Staatsanwälte
in den rechtswissenschaftlichen Fächern, einschließlich derjenigen der
neueren Jurisprudenz und auf den Gebieten des allgemeinen Er-
werbs- und Berufslebens durch geeignete Hilfsmittel, z. B. zu-
sammenhängende Vorträge, Besichtigungen und Besprechungen,
sowie Unterstützung aller zur Förderung des Dienstbereichs für er-
forderlich erachteten Maßnahmen. — 3. Abwehr von ungerech-
tfechtigen, insbesondere von unbegründeten Angriffen gegen den Richter-
stand und die Rechtsprechung, nicht etwa durch ein Bekämpfen solcher
gehaltener, absperrender Meinungen der Presse oder der sonstigen
Öffentlichkeit über Richtersprüche, sondern durch Klärstellungen,
durch Belehrung der Allgemeinheit über den Inhalt der Gesetze
und ihre Anwendung, sowie durch möglichst weite Verbreitung ver-
ständlicher Auffassungen auf dem Gebiete des Rechts.

Im Herbst d. J. soll ein deutscher Richtertag
zur Beratung über die Grundzüge der neuen Strafprozeß-
ordnung stattfinden.

Badische Politik.

Zum Zwischenfall Siegrist-Ammon.

* Karlsruhe, 31. Mai. Die schon kurz in Aussicht
gestellte werden konnte, ist zwischen Herrn Dr. Ammon und
Herrn Stadtrat Osterlag als Schiedsmann ein Ver-
gleich abgeschlossen worden, der folgenden Wortlaut hat:
Herr Dr. Ammon hat bereits in öffentlichen Wätern er-
klärt, daß er den Versicherungen des Herrn Oberbürgermeisters
Siegrist über die Haftung seiner Rede vom 14. Mai d. J. betreffend
Schreiberskatalogen, vollen Glauben schenke und daß er den Ausdruck
Häufung nirgends gebraucht habe. Herr Oberbürgermeister Siegrist
erkennt dies als richtig an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hofftheater. Infolge Erkrankung von Fel. Toni Wittels spielte
in der gestrigen Aufführung der Gespenster Fel. Sanden die
weibliche Hauptrolle.

Berein deutscher Laryngologen. Aus Freiburg i. Br. wird uns
geschrieben: Nach Verschmelzung des Vereins süddeutscher Laryngolo-
gen mit der deutschen Gesellschaft für Laryngologie fand in den
Pfingstfeiertagen der erste Kongreß des Vereins deutscher
Laryngologen während der Pfingstfeiertage in unseren
Räumen statt, zu dem sich etwa 150 Spezialärzte aus ganz Deutsch-
land hier zusammengefunden hatten. Am Sonntag fand die erste
Sitzung nach einem Besuche der laryngologischen Universitätsklinik
im Hörsaal des Zoologischen Instituts statt. Die Herren
Universitätsprofessoren Dr. Brünings und Albrecht
sprachen in einem Vortrage über die Kehlkopfepitheliale, während
Herr Mann-Drösch über Erkrankungen des Nasenrachenraums
referierte. Abends fanden sich auf der Terrasse der Stadthalle die
Kongreßteilnehmer auf Einladung der Stadt zu einigen genäu-
lichen Stunden zusammen. — Vom 31. Mai bis 4. Juni tagt hier
der Verein zur Förderung des mathematischen
und naturwissenschaftlichen Unterrichts. Der 18.
Generalversammlung liegt eine sehr reichhaltige Tagesordnung
vor.

Rechnungsrat Stoder in Waldshut, der in weiten Kreisen be-
kannte Organist und einstige Freund und Zeitgenosse Viktor
von Scheffels, ist von der Schiefelgemeinde Wien zu ihrem
Ehrenmitglied ernannt worden. Stoder wurde von seinen
Wiener Freunden außerdem zu einem Besuche dort eingeladen.

Ein abgelehntes Musikwettbewerb. In unserer Notiz vom 2. Mai
schied und Herr Dr. Edgar Fiel-München folgende Ver-
sicherung: „Der Artikel im Hochjahrsheft der „Musik“ ist nicht unter
meinem Namen erschienen und das Pseudonym des Verfassers ist

Herr Dr. Ammon hat sich vor dem Schiedsmann überzeugt, daß
die Sekretur des amtlichen Sitzungsbereichs schon vor dem Er-
scheinen des „Merkur“-Artikels vom 16. Mai d. J. vorgenommen
war, irgend ein Wortausdruck gegen die Sachverhaltung also aus der
Veränderung nicht abgeleitet werden kann. Soweit dies, insbeson-
dere durch den Artikel des „Schwäbischen Merkur“, vom 18. Mai
geschehen ist, nimmt Herr Dr. Ammon seine Behauptungen zurück.
Herr Oberbürgermeister Siegrist nimmt hieron Kenntnis und
zieht daraufhin den gegen Herrn Dr. Ammon wegen der erwähnten
Aussführungen erhobenen Vorwurf der böshofen Verleumdung
zurück.

Herr Dr. Ammon verzichtet auf die Erhebung der Privatklage.
Damit dürfte die leidige Angelegenheit nun wohl end-
gültig erledigt sein.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Reichstagserversammlung.

* Reustadt, 1. Juni. Zur Reichstagserversammlung
im Wahlkreis Reustadt-Laubach fand am Pfingstmontag
eine Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Land-
wirte eine Resolution, worin der Bund der Landwirte sich be-
reits erklärt, mit der nationalliberalen Partei gemeinschaftlich
in den Wahlkampf einzutreten, aber nur einen solchen Kandidaten
zu akzeptieren, dessen Anschauungen in den Fragen der Reichs-
finanzreform mit denen des Bundes im Prinzip überein-
stimmen.

Dritter Bundeskongress der technisch-industriellen Beamten.

in Berlin, 31. Mai 1909.

Unter zahlreicher Beteiligung der Delegierten von etwa 160
Verwaltungsstellen und Ortsgruppen trat hier in Neumanns
Hessalen der „Bund der technisch-industriellen Beamten“ zu seiner
dritten ordentlichen Tagung zusammen. Unter den anwesenden
Gästen befanden sich Vertreter verschiedener sozialer Organi-
sationen und der Reichstagsabgeordnete Wiedeberg. — Zum Vor-
sitzenden wählte die Versammlung den Ingenieur Kerjes
(Hamburg), der die Gäste willkommen hieß und auf die Wichtig-
keit der Tagesordnung hinwies.

Ingenieur Rädermann erstattete den Geschäftsber-
richt, der sich sehr ausführlich momentlich mit den sozialpoliti-
schen Angelegenheiten, die den Bund interessieren, beschäftigte. Es
wird da auf den bekannten Zwist mit dem Verbands bayerischer
Metallindustrieller hingewiesen, der geglaubt habe, die einseitigen
Bestimmungen über die Koalitionsfreiheit zu einem vernünftigen
Gefühl gegen den Bund bringen zu können. Mit dem Vereins-
gesetz sei das deutsche Vereinsrecht einen beachtenswerten Schritt
vorwärts gekommen. Leider sei aber das bereits 1906 berathene
Gesetz über die Rechtshilflichkeit der Berufsvereine mit der Auf-
lösung des Reichstages in der Versenkung verschwunden. Und im
neuen Reichstage habe die Regierung darauf verzichtet, die Ma-
terie überhaupt gesetzlich zu regeln. In den sozialpolitischen Er-
arbeiten des Bundes zählte auch eine Forderung vor dem Ergreifen
des technischen Studiums, die in den Jahren 1907 und 1908 in
50 000 Exemplaren verfaßt worden sei. Durch die Agitation des
Bundes sei ferner die Erörterung des Problems der Angestell-
tenversicherung in lebhafterer Form gekommen. Die Denkschrift
über die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung
habe eine gewaltige Entfaltung gebracht, da sie mit Beiträgen
von 14 Prozent des Einkommens rechnet. Der Bund zählt gegen-
wärtig 13 000 Mitglieder und ist gegen das Jahr 1907 um
200 Köpfe gewachsen. Die Mitgliederbeiträge im letzten Jahre
betrugen 233 000 Mark, die Gesamteinnahmen 300 000 Mark. Für
Unterstützungen sind im Jahre 1908 allein 41 433 Mark ausge-
geben worden.

Nach der Erstattung des Jahresberichts, des Kassensberichts
und der Besprechung interner Angelegenheiten, die sich auf Ver-
fassung und Satzungen des Bundes bezogen, begann eine allge-
meine Debatte über das Thema: Ausbau unserer Forder-
ungen. — Die Referenten legten umfangreiche sozialpolitische
Anträge vor, die u. a. verlangten vollständige Koalitionsfreiheit,
Einführung des Höchsttarbeitstages von 8 Stunden, eines Som-
merurlaubs und das Verbot der Sonntagsarbeit. Ferner Wei-
terzahlung des Gehalts bei militärischen Übungen, Erhöhung des
Erzinsungsminimums von 1500 auf 2000 Mark für Gehaltsbefreiungen,
Verbesserung des Zeugnisrechts, Unwirksamkeit der Konkur-
renzklausel, Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes, Ausdeh-
nung der Zuständigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten auf die tech-
nischen Angestellten.

Das nächste Thema betraf „die technischen Ange-
stellten und die Kommunalpolitik.“ Hierüber referierte
Ingenieur Schlich. Er verlangte, daß die Kommunen das
Recht der freien Vereinigung erhalten und die Organisationen der

Angestellten als legitime Vertreter ihres Standes anerkennen,
und daß bei der Anstellung auf privaten Dienstvertrag die Min-
destforderung der Gewerbeordnung zu beachten sei. Neben dem
Standesfragen müsse der technische Angestellte als Bürger der
Stadt dafür Interesse haben, daß das kommunale Wahlrecht seines
plutokratischen Charakters entleidet, eine zweckentsprechende
Bodenpolitik, betrieben und Einrichtung mit Monopolcharakter in
eigene Regie übernommen werden. — Bei dem Thema: Ausbau
der Wohlfahrts-Einrichtungen wurde einstimmig die Gründung
einer Hinterbliebenen-Unterstützungskasse beschlossen.

Die Pfingstfahrt Zeppelins.

Graf Zeppelin auf der Rückfahrt.

Jahenhausen, 1. Juni. (8 Uhr 02 Min.) Von Friedrichs-
hafen kommend, traf Graf Zeppelin mit dem Automobil an den
Unfallstelle ein, von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge
mit Hurra- und Hochrufen aus lebhaftem Begrüßung. Der Graf
eilte durch die Menge schmerzgerade auf Oberingenieur Dürr zu
und erkundigte sich bezüglich nach dessen Befinden. Die Begrüßung
konnte man sich herzlicher nicht denken. Der Graf nahm Oberingenieur
Dürr sofort auf die Seite und besprach mit ihm nach wenigen
Worten das Automobil, so daß nur wenige das Gespräch der beiden
anhören konnten. Der Graf bedauerte, daß der Oberingenieur so
viele Entbehrungen hatte mitmachen müssen, und bewunderte die
Tapferkeit und Ausdauer, mit der er die gesamte Arbeit leistete.
Hierauf besprach Graf Zeppelin die vorbereitete Gondel und hielt
sich an die Menge eine herzliche Ansprache, die damit endete,
daß er die Menge bitte, sie möge zurückgehen, damit er, nachdem
nun alles bereit sei, die Fahrt nach Friedrichshafen antreten könne.
Nachdem Graf Zeppelin die Gondel verlassen hatte, ergriff sein
Kette zusammen mit Oberingenieur Dürr die Steuerung und
unter Hurra- und Hochrufen der begeisterten Menge flog das
Luftschiff um 8 Uhr 20 Min. empor. Es führte nun auf dem
Landungsplatz verschiedene Wandler aus, um dann die Heimfahrt
anzutreten. Die Mannschaften sind in 43 Automobilen unter-
gebracht, in denen sie den Luftzeuger begleiten.

Das Luftschiff erhob sich leicht und elegant wie immer in die
Höhe, machte eine Drehung und fuhr dann mit der reparierten
Spitze voraus in der Richtung nach Weilheim u. L. zu. Die Luft-
schiffer haben das Bestreben, so schnell wie möglich
Friedrichshafen zu erreichen. Graf Zeppelin ist, folgt dem Schiffe
mit den Monteuren in Automobilen. Das Luftschiff fährt
nur mit dem hinteren Motor, der vordere Motor und alle
entfernbarer Teile wurden aus der vorderen Gondel herausgemom-
men, ebenso wurde der vordere Propeller abmontiert, um den vor-
deren Teil leicht zu machen, da er durch die Holzmatten der prooi-
sordischen Spitze schwer geworden war. Das Luftschiff fliehet also
nur mit dem hinteren Motor und den hinteren Propellern, ebenso
arbeitet es auch nur mit den Geschäften.

Wiesbaden, 1. Juni. Vom heutigen Aufstiegsort aus
wurde beobachtet, daß das Luftschiff 4 Uhr 25 Min. am
Heimenein in südlicher Richtung in sicherer Fahrt verfuhr.
Friedrichshafen u. L., 1. Juni. 2 II fliehet 1/5 Uhr über das
Weilheimer und Reidinger Tal der Ab zu, von hier
aus leicht sichtbar in langsame Fahrt.

Münzingen, 1. Juni. Das Luftschiff fuhr um 4 Uhr 45
Minuten seitwärts der Stadt Münzingen über Feldbetten und
befand sich um 5 Uhr über dem Truppenübungsplatz, wo die Mann-
schaften der gegenwärtig dort üben Truppen Teile für eine Land-
ung bereit waren. 5 Uhr 05 Min. passierte das Luftschiff das
Paradenlager und feuerte in südlicher Richtung. Eine Lan-
dung erfolgte nicht.

Reichlingen, 1. Juni. 4 Uhr 50 Min. fuhr das Luftschiff
über Reichlingen.

Münzingen, 1. Juni. 10 Minuten vor 5 Uhr war das
Luftschiff in der Richtung von Weilingen der sichtbar. Als es den
Truppenübungsplatz passierte, wurden von der Artillerie Kanonen-
schüsse abgegeben. Bis 1/5 Uhr war das Luftschiff zu sehen, bis
es dann in der Richtung nach Blaubeuren verschwand.

Blaubeuren, 1. Juni. Um 6:05 Uhr fuhr das Luftschiff
in der Richtung von Schelllingen über das Manial, zunächst in
südlicher, dann wieder in südlicher Richtung. Es scheint jetzt der
Eisenbahnlinie Schelllingen-Chingen zu folgen.

Reichlingen, 1. Juni. Um 6:45 Uhr kam das Luftschiff in
der Ferne in Sicht, wo es von der Ab her in südlicher Richtung,
anscheinend gegen Buchau zusteuerte.

* * *

Landung bei Laubheim.

* Friedrichshafen, 1. Juni. Nach Mitteilung der Zepe-
lin-Luftschiffbau-Gesellschaft ist 2 II Punkt 9 Uhr bei Schei-
merberg an der Linie Laubheim-Vörsach südlich Laubheim
gelandet. Graf Zeppelin ist von Vörsach mit Automobil sofort
hingefahren. Ebenso ist Gas zu einer Nachfüllung für
morgen früh nachgeschickt worden. Auch die Zeppelinischen Man-
schaften befinden sich an Ort und Stelle.

* * *

bis jetzt noch nicht gelistet worden. Bisher ist mir eine Duell-
forderung des Herrn Dr. Marzop nicht zugegangen.

Finsternisse im Monat Juni. In den ersten Morgenstunden
des 4. Juni ereignet sich eine totale Mondfinsternis, die
in Europa, Afrika, im südwestlichen Asien, auf dem Atlantischen
und Indischen Ozean, in Südamerika und der südöstlichen Hälfte
von Nordamerika sichtbar ist. Sie beginnt 12 Uhr 43 Minuten
nachts und endet 4 Uhr 15 Minuten früh. Zur Zeit der Totalität
steht der Mond senkrecht über dem Atlantischen Ozean mitten
zwischen der Küste Südbrasilien und derjenigen von Deutsch-
Südwestafrika. In der nördöstlichen Hälfte Deutschlands geht
der Mond bereits vor Ende der Finsternis unter. Eine Sonnen-
finsternis findet statt in der Nacht vom 17. zum 18. Juni
und ist deshalb bei uns nicht sichtbar. Sie ist total und beginnt
am 17. Juni 10 Uhr abends im Osten der Insel Formosa, über-
zieht die nordöstliche Hälfte Asiens, den nördöstlichen Teil Europas,
die nördöstlichen Polargegenden und Nordamerikas. Sie endet am
18. Juni 2 Uhr 37 Minuten früh im Staate Missouri. Die
totale Verfinsternung wird im mittleren Südrien und im südlichen
Grönland sichtbar sein.

Cavour einziges Motiv. Cavour, der große italienische
Staatsmann, war im Grunde unmusikalisch und hatte für das
Theater nur geringes Interesse. Nur von einem Werke hatte er
einen großen Theatereindruck empfangen, der sich nie mehr ver-
wischen und ihn durch sein ganzes Leben begleitet: vom Trou-
badour. Seine Verehrung für Verdi, so wird in der Tribuna
ausgeführt, war so groß, daß sie selbst auf seine politische Kampf-
weise von Einfluß wurde; als Verdi zum ersten Male als repu-
blikanischer Kandidat aufgestellt wurde, lehnte Cavour es ab, ihn
zu bekämpfen: „Es ist mir unmöglich, mit dem Schöpfer des Trou-
badour Krieg zu führen.“ In dem denkwürdigen Jahre 1859, in
jenem historischen Augenblicke, als die Oesterreicher den Tessin
überschritten, wollte Cavour im Zimmer in Gesellschaft des Di-
kters Prati; der Staatsmann war unruhig, bemühte sich, ruhig zu

scheinen, aber seine Nervosität war unverkennbar: seit Stunden
wartete er nun schon auf die entscheidende Meldung von dem
Uebergang der Oesterreicher, von dem das für die Einigkeit Ita-
liens entscheidende Einkreuzen Frankreichs abhing. Aber erst
spät am Abend kam otomas ein Sekretär des Ministeriums, Ni-
gra, in das Gemach gestürzt, um Cavour hastig die Postkarte zu
überreichen. Cavour riß die Meldung aus den Händen und las
sie eilig durch. Prati und der Sekretär blühten angstvoll auf den
Staatsmann. Aber Cavour blieb stumm, er las die Meldung,
aber sein Gesicht ging ein Leuchten, eine übermenschliche Freude
spiegelte sich in seinen Wienen, die seinen Augen blühten hinter
den Brillengläsern, es schien, als ob er sprechen wollte; aber er
vermochte es nicht. Nigra und Prati fürchteten schon einen An-
fall, als plötzlich Cavour aufsprang, in der Rechten die Meldung
schwingend zum Fenster eilte und hier mit lauter Stimme und
mit dem Ansturm eines berühmten Tenors die berühmte Caba-
letta intonierte: „Die quella pira...“ Es war das einzige
Motiv, das Cavour kannte und zu wiederholten vermochte. Einige
Tage später setzte sich Napoleon III. an der Spitze des fran-
zösischen Heeres nach Italien in Marsch. Nigra erachtete, daß die
populäre Cabaletta von diesem Tage an in der Umgebung Cava-
ours als der Thermometer für die Stimmung des Staats-
mannes bedeutete. Wenn Cavour die „Pira“ vor sich hinrählerte,
so war man gewiß, ihn in bester Laune zu finden.

Cavour als Schriftsteller wider Willen. Cavour, der jetzt in
Italien eingetroffen ist und entgegen den pessimistischen Mel-
dungen amerikanischer Blätter sich besten Wohlens erfreut, hat
einem italienischen Journalisten eine amhänte Erfahrung, die er
mit amerikanischen Zeitungen gemacht hat, erzählt. Als der Ver-
fasser von den amerikanischen Warnnachrichten über Cavour's
Stimme sprach, meinte Cavour lächelnd: „Die Journalisten lieben
es, Bomben zu werfen,“ und dann erzählte er ein seltsames
Zeitungsabenteuer: „Sie sind sogar imstande, große Artikel mit
meiner Unterschrift zu veröffentlichen, während ich nie daran ge-

Die Landung in Manzell.

* Schemmerberg, 2. Juni. Das Luftschiff „Z. 2“ ist, nachdem es seine Gasfüllung ergänzte, um 12.40 Uhr wieder aufgestiegen und hat die Heimreise angetreten.

* Friedrichshafen, 2. Juni. Das Luftschiff „Z. 2“ war um 8 Uhr über Wiberach, um 5 Uhr über Ravensburg, fuhr um 5.15 Uhr über der Stadt Friedrichshafen und war um 6 Uhr in der Bucht von Manzell auf dem See, wo es kurz darauf in der schützenden Halle geborgen wurde. Graf Zeppelin, der die ganze Nacht mit seinen Monteuren in einem Automobil verbracht hatte, erschien um halb 8 Uhr auf seinem Bureau in Friedrichshafen und fuhr sodann nach Manzell, wo er die Vergungsarbeiten leitete.

B. Friedrichshafen, 2. Juni. (Priv.-Telegr.) Das Luftschiff landete gestern abend in Wiberach um 9 Uhr zum Zwecke der Gasnachfüllung. Um 1 Uhr nachts erfolgte der neue Aufstieg unter Begleitung eines Extrahilfszuges und etwa 40 Automobilen. Das Luftschiff wurde heute früh 5 Uhr signalisiert, 5 Uhr 40 Minuten gestrichelt. Um 6 Uhr erfolgte die Landung auf dem See und um 6 Uhr 20 Min. befand sich „Z. 2“ wohlgeborgen in der Halle. Das Luftschiff erscheint durchaus gut steuerfähig und leichtbeweglich zu sein, nur daß das vordere Teil verkürzt ist. Vor dem deutschen Haus wurde Graf Zeppelin und seine bewährte Mannschaft mit begeisterten Hochs und herzlichsten Ovationen empfangen.

Graf Zeppelin über den Unfall.

* Friedrichshafen, 1. Juni. Ueber den Entfesseln des Unfalls bei Lebenhausen äußerte sich Graf Zeppelin in einem Mitarbeiter des „Schwäb. Merk.“ gegenüber in folgender Weise: Der andauernde Gegenwind während der ganzen Fahrt hat außerordentlich viel Benzin erfordert. Kurz vor Stuttgart flaute sich der Wind ab. Das Luftschiff erhielt durch Einlegen seiner ganzen motorischen Kraft eine flotte Fahrt, so daß es bei rapider Geschwindigkeit mit dem noch vorhandenen Benzinvorrat und Wasserballast gut bis Friedrichshafen kommen konnte. Der Graf jedoch wünschte auf dem Cannstatter Wasen, der besonders günstig zur Landung gewesen wäre, eine Landung auszuführen, um den Benzinvorrat und nötigen Wasserballast ergänzen zu können. Oberingenieur Dürr hielt es in Anbetracht der flotten Fahrt und des günstigen Kurzes, sowie der noch geringen Entfernung nach Friedrichshafen besser, die Fahrt fortzusetzen. Am Steilabfall der Schwäbischen Alb bei Göttingen verlor sich der Gegenwind derart, daß die Geschwindigkeit des Schiffes fast vollständig vermindert wurde und die Motore bei voller Kraftentwicklung den noch spärlichen Benzinvorrat aufbrauchten. Unbedingt mußte hier nun zu einer Landung geschritten werden. Diefelbe wurde dann auch bei dem böigen Wetter unternommen. Das Gelände muß als sehr ungünstig zur Landung bezeichnet werden; jedoch ist die Nähe der Industriorte für eine Landung wertvoll, weil in diesen Benzinvorräte in größeren Mengen erhältlich sind. Der Graf vertraute auf seine schon so oft bewährten Steuerleute. Im letzten Momente bemerkte er aber, daß bei Einstellung der Seiten- und Höhensteuerung das Schiff unerschütterlich mit dem einzigen im Gelände stehenden Birnbaum in Kollision kommen mußte und er gab dementsprechend sein Kommando. Doch zu spät. Die Ballonspitze hatte sich in den starken Ästen des Baumes verfangen, so daß diese abgefaßt werden mußten. Da das Schiff nicht genau mit der Spitze in Windrichtung stand, wurde es hin- und hergeschleudert, wobei die vier vorderen Zellen in 8 Meter Länge bis zum Gondelballon zerissen wurden und das Gas naturgemäß entwich. Das Gerippe ist in einer Länge von 32 Meter also gänzlich zertrümmert. Die vier beschädigten Zellen werden als Ballonspitze ausgearbeitet. Der Motor der vorderen Gondel wird zur Erreichung des nötigen Auftriebs ausmontiert werden, so daß in dieser vorderen Gondel nur Platz für den Ingenieur und den Seitensteuermann ist. Gefahren wird nur mit einem Motor und den Propellern der hinteren Gondel, um so eine Ueberführung des um 24 Meter verkürzten Schiffes auf die Manzeller Bucht zu ermöglichen. Die fadgemäße Reparatur des Schiffes dürfte 6 Wochen beanspruchen.

Die Halle in Manzell ist fertig und „Z. 2“ sollte am 10. Juni übernommen und dorthin überführt werden. Jetzt sind natürlich alle Verordnungen des preussischen Kriegsministeriums nichtig und auch die Fertigstellung des Aufstiegschiffes „Z. 3“ wird sich schwierig gestalten. Voraussichtlich wird das Reichsluftschiff „Z. 1“ wieder in den Dienst gestellt werden müssen.

dacht habe, zu schreiben. Eines schönen Tages lese ich im Globe einen riesenhafte Titel und darunter einen Artikel, der eine ganze Seite einnimmt. Ich bin nicht wenig erstaunt, mich als Verfasser angegeben zu finden. Es war von Gesangsart dar in die Rede. Wenn noch wenigstens vernünftige Sachen gesagt worden wären. Aber nein, lauter Kullfengeschichten und Foyergeheimnisse, die in solcher Form der Veröffentlichung mir tausend Unannehmlichkeiten bereiten konnten. „Und was geschah?“ fragte der Besucher. „Es geschah, daß nach dem ersten Artikel ein zweiter veröffentlicht wurde. Dann ein dritter. Dann ein vierter...“ „Dann ein fünfter?“ „Nein. Ich schickte meinen Rechtsanwalt zu der Zeitung und drohte mit einer Schadenersatzklage. Auf der Zeitung erhielt er die Antwort: Wir haben diese Artikel ordnungsgemäß gekauft und bezahlt.“ „Von wem?“ fragte mein Advokat. „Von der und der Agentur.“ Mein Rechtsanwalt läßt sich einen Vertreter des genannten Bureaus kommen, der ihm rundweg und bündig erklärt, Coruso hat diese Artikel geschrieben. Mein Rechtsanwalt bestreitet das, der Agent erhält seine Behauptung aufrecht. Schließlich riet mir mein Rechtsanwalt, um Aufsehen zu vermeiden, die Sache, die ja nun doch geschehen und vergangen sei, auf sich beruhen zu lassen. Ich fränkte mich natürlich dagegen. „Und die Veröffentlichung hörte auf?“ „Im Gegenteil, sie wurde wieder aufgenommen, aber diesmal in England.“ Und dann erzählt Coruso von dem Spärfium amerikanischer Reporter, die einem auf Schritt und Tritt verfolgen. Sie waren imstande, druden zu lassen, daß ich mich betranke, daß ich jämmerliche Torheiten beginge, daß ich Orgien feierte, ich, von dem sie wissen, daß ich nur Wasser trinke und an Abenden, an denen ich nicht finge, um 9 Uhr schlafen gebe.“

Von der deutschen ärologischen Expedition nach Ostafrika, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres vom Preussischen Observatorium in Potsdam ausgesandt wurde und die auf dem Victoria Nyanza und in den ostafrikanischen Höhenländern arbeitete, veröffentlicht der Leiter A. Person einen Bericht in der englischen Zeitschrift „Nature“, dem der Globus einige bemerkenswerte Mitteilungen

Glückwünsche.

* Nürnberg, 1. Juni. Das Magistratskollegium beschloß die Uebermittlung von Glückwünschen an Zeppelin zu seinem Erfolg, gegen den der Unfall bei Göttingen nicht in Betracht komme. Das Kollegium drückt die Hoffnung aus, Zeppelin möge bald wieder das Nürnberger Stadtgebiet berühren.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. Juni 1909.

* Ernannt wurde der Direktor des Oberlehrers Vereins Rat III. Klasse Dr. Ernst von Sallwürk zum Geheimen Rat II. Klasse.

* In den Ruhestand versetzt wurde Oberamtsrichter Otto Mayer in Baden seinem Ansuchen entsprechend unter Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens Verthold des Ersten.

* Die Abänderung des § 369 Riff. 1 des R.St.G.B. Der Vorstand des Süddeutschen Schlossermeister-Vereins, Schlossermeister Nikolaus Bohler, gibt den Verbandsmitgliedern folgendes bekannt: „Unsere Mitglieder bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß folgender Brief beim Verbands-Vorstand eingelaufen ist: „An den Süddeutschen Schlossermeister-Verein Mannheim. Ich beehre mich, Sie in Kenntnis zu setzen, daß beschlossene worden ist, Ihrem Wunsche zu entsprechen und § 369 Riff. 1 des Strafgesetzbuches in Ihrem Sinne abzuändern. Mit vorzüglicher Hochachtung E. Wassermann, Mitglied des Reichstages.“ — Zu unserer irdischen Ueberlassung können wir Mitglieder des Süddeutschen Schlossermeister-Vereins konstatieren, daß es uns gelungen ist, mit einem Schläge die seit vielen Jahren gewünschte Abänderung des § 369 Riff. 1 durchzusetzen. Vor mehr als 15 Jahren schon hob die Mannheimer Schlosser-Vereinigung darauf ab, daß der § 369 auch auf die Eisenhändler und sonstige Verkäufer ausgedehnt werden soll, leider war der Erfolg immer ein negativer. Seitdem aber der vernünftige und weisliche Teil der Schlossermeister Süddeutschlands eingesehen hat, daß nur auf dem Wege des allgemeinen Zusammenschlusses etwas zu erreichen ist, hat unsere Sache eine uns zum Vorteil gereichende Lösung angenommen. Vor allem aber Herrn Reichstagsabgeordneten Ernst Wassermann unsern herzlichsten Dank für seine Mühe und sein rasches Eingreifen für unsere Sache, hat er doch dadurch gezeigt, daß er auch für das Handwerk ein warmes Herz hat. Niemand von uns hätte geglaubt, daß die Schlüsselfrage eine so schnelle Lösung gefunden und dürfen wir alle mit unserem Erfolge zufrieden sein. Hoffentlich sehen jetzt die dem Verbands noch fernstehenden Kollegen und diejenigen, welche immer noch mit scheelen Augen unsere Verbands-Bewegungen betrachten, ein, daß es die höchste Zeit ist, einer Organisation anzugehören. Wenn heute die Lage unserer Kollegen nicht so ist, wie man es gern wünscht, so tragen nur jene die Schuld, die immer allein im Trüben fischen wollen. Wir haben jetzt in der Schlüsselfrage etwas erzielt — auch mit dem Submissions-Umwesen werden wir aufräumen. Aber „alle Mann an Bord!“

* Der Pfingstausflugsverkehr war, wie aus allen uns vorliegenden Berichten hervorgeht, infolge des prächtigen Wetters überall außergewöhnlich stark. Ueber den Heidelberger Fremdenverkehr liegen folgende Zahlen vor: Auf der Staatsbahn wurden verrecknabst für gelbte Fahrkarten am Sonntag 14 000 M., am 1. Feiertag 15 000 M. und am 2. Feiertag 22 500 M. Abgefahrene sind vom Heidelberger Hauptbahnhof am Sonntag etwa 20 000 Personen, am Montag etwa 25 000 Personen. Auf der Bergbahn wurden am 1. Pfingstfeiertag insgesamt 6887 Personen befördert (Einnahme: 2752 M.), am 2. Feiertag 6920 Personen (Einnahme: 2578 M.). Gegen 600 Personenzüge sind auf dem Heidelberger Hauptbahnhof am beiden Feiertagen ein- und ausgegangen. In Frankfurt betragen in den Tagen von Samstag bis einschließlich Montag die Einnahmen an den Fahrkartenschaltern des Hauptbahnhofs über 200 000 M.; es kann also, da die billigen Fahrarten die große Mehrzahl bildeten, angenommen werden, daß an drei Tagen über 300 000 Menschen vom Hauptbahnhof befördert worden sind. An beiden Feiertagen trofen zusammen 27 Sonder-, Vor- und Nachzüge ein, während 77 solcher von Frankfurt abgingen. In Baden-Baden weilten vom Pfingstmontag bis Pfingstmontag insgesamt 2748 Pfingstgäste gegen 204 im Jahre 1908 und 2500 im Jahre 1907. Der Menschenstrom, der sich über das liebliche Dostal ergoß, glich einer Völlerwanderung. Schon in der Vorwoche war der Zustuß des Fremdenpublikums ein ungewöhnlich hoher; die Hotels und Pensionen füllten sich bis unter die Dachziegel, und mancher, der seine Unterkunft mehr fand, mußte den Wanderstab weiterführen, um in der Nachbarschaft einen Unterschlupf zu finden. Auf dem Bodensee sind am Pfingstmontag allein auf den badischen Dampfern 12 000 Personen befördert worden. Am zweiten Feiertag war der Verkehr ungefähr ebenso groß. Wie enorm der Mannheimer Pfingstverkehr ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: In der

entnahme. Es handelte sich zunächst um eine Erforschung der Wonnung, besonders der Bedingungen ihres Wachstums im Herbst der Nordhalbkugel, ferner um eine Untersuchung des „Aquatorialkontinents“ in ärologischer Beziehung auf dem Victoria Nyanza, mit Einschluß der Temperaturverteilung, des Studiums der in den verschiedenen Schichten vorkommenden Winde und vergleichender Beobachtungen der Land- und Seewinde bei dem See und an der Küste. Ein kleiner Dampfer hand der Expedition für ihre Arbeiten auf dem Victoria-See zur Verfügung. Von Ende Juli bis Mitte September wurden 23 Aufstiege von Registrierballons ausgeführt, von denen man fünfzehn wiederbekam, während sechs verloren gingen. Da aber fast alle Ballonstiege von einem festen Punkt am Ufer aus mittels Theodoliten beobachtet wurden, so erhielt man auch von den verlorenen Ballons wertvolle Daten über Richtung und Stärke des Windes in den verschiedenen Vertikalschichten. Dazwischen wurden zahlreiche kleinere und größere Ballonstiege ohne Apparate ausgeführt, von denen manche gewaltige Höhen erreichten, und eine ein Duzend Drachenaufstiege bis zur Höhe von 1200 Metern gab Aufschluß über die niedrigeren Teile der Atmosphäre. Der höchste Registrierballon, den man wieder erhielt, gelangte bis 19 300 Meter, wo — 84 Gr. Zell. angesetzt wurden, d. h. eine Temperatur, die niedriger ist, als sie je in gleichen oder auf größeren Höhen über Europa festgestellt worden ist. Auch zwei andere Aufstiege, bei denen Höhen von etwa 17 000 Metern erreicht wurden, ergaben gleichfalls verhältnismäßig niedrige Temperaturen. Von großer Bedeutung scheint die Beobachtung, daß über dem kontinentalen Ozean die „obere Temperaturniveau“ gefunden wurde, die in den hohen Vertikalschichten über den entsprechenden Breiten des Atlantischen Ozeans nicht angetroffen wurde. Ueberstehend war es ferner, daß mehrere male eine oberste Luftströmung gefunden wurde, die sich genau aus Westen kam und über der regelmäßigen östlichen Strömung der Äquatorialgebiete dahinsog. Die Expedition kreuzte auch den Victoria-See zum ersten mal in östlicher Richtung; das Innere des Sees erwies sich als instabil und die Tiefe als gleichmäßig stetig. Entsprechende Beobachtungen wurden von Anfang Oktober bis Anfang Dezember, nachdem die Expedition ihr Hauptquartier nach Dar-es-Salaam verlegt hatte, mit Drachen- und Ballonfahrten über dem Meere vorgenommen; der höchste Ballonstiege kam bis 21 000 Meter, bevor er barst, und brachte sehr interessante Angaben über die Ueberlagerung der Windströmung und die wechsellagige Luftströmung in den höchsten Lagen der Atmosphäre. Registrierballons konnten über dem Meere nur zwei aufgefunden werden, die bis 13 200 Meter erreichten.

Zeit vom Samstag bis einschließlich Montag wurden ins Redar-tol 8060 Personen befördert, in der Richtung nach der Pfalz 3840 Personen, auf der preussisch-badischen Linie nach Lempertheim, Frankfurt, Wiesbaden etc. 2060 Personen, nach Heidelberg 2940 Personen und auf der Rheinthalbahn 18 900 Personen. Trotz dieses Massenverkehrs, der an das Bahnpersonal die höchsten Anforderungen stellte, wickelte sich der Betrieb ohne Störung ab. Teilweise ganz beträchtliche Verzögerungen waren dabei naturgemäß nicht zu umgehen. Sie wurden auch von allen Einschichtigen mit gutem Humor als etwas Unvermeidliches hingenommen.

* Ueber die Sitzung des Oberlehrers, in welcher über die Verbesserung des Volksschullehrerbuchs verhandelt wurde, gehen uns von einem unserer Korrespondenten folgende Mitteilungen zu: Der Groß-Oberlehrer hatte auf Samstag eine vorläufig getroffene Auswahl von 32 Schülern zu sich einberufen, um zu der später erfolgenden Zusammenkunft der badischen Lehrbücher an den Volksschulen Stellung zu nehmen. Daß eine solche baldigst erfolgen müsse, wurde allgemein anerkannt. Die rege Aussprache hätte die Sache. Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger aus Mannheim, eines der besten Kommissionsmitglieder, legte die Grundzüge dar, nach welchen die einzelnen Mitglieder an die nicht leichte Arbeit heranzutreten haben. Man einigte sich schließlich, die Arbeit geteilt an vier Unterabteilungen zu geben, nach deren Fertigstellung diese wieder gebildet werden sollen. Voraussichtlich werden nicht vor einem Jahre greifbare Resultate erzielt werden können. Es dürfen wohl noch drei Jahre darüber hingehen, bis die fertigen Lehrbücher zur Einführung gelangen können. In der badischen Lehrerschaft wird die Teilnahme von Volksschullehrern, die ebenfalls Mitglieder der Kommission sind, freudig begrüßt werden.

* Juni-Programm im Friedrichspark. Daß sich der Park von Jahr zu Jahr nicht nur bei den Mannheimern, sondern auch bei den Fremden immer größerer Beliebtheit erfreut, zeigt die diesjährige große Abonnentenzahl und der zahlreiche Besuch an den Pfingstfeiertagen. Vielen einerseits die schönen Anlagen, sowie die guten Sonntage, im Verein mit guten Restaurationserhältnissen angenehmen Aufenthalt, so ist andererseits die Parkverwaltung bestrebt, durch besondere Veranstaltungen auch reichliche Abwechslung zu schaffen. So ist für kommenden Donnerstag eine große Italienische Nacht vorgesehen. Am darauffolgenden Samstag wird eine bengalische Feuerstunde arrangiert. Am Sonntag den 6. d. ist der erste Pfingsttag. Das im vorigen Jahre mit großem Beifall aufgenommene Deutsche Männer-Doppelquartett wird am Fronleichnamstage mit der Grenadierkapelle ein Doppelliedert geben. Auch Meister Voeltge aus Kackelruhe kommt mit seiner Kapelle und gegen Ende des Monats wird noch ein Gartenfest arrangiert. Herr Oberamtsrichter von Wolle wird jeweils Donnerstags die so beliebt gewordenen Streichmusikonzerte geben und an einem noch zu bestimmenden Tage einen Operetten-Abend.

* Die Bernhard Kahn-Bibliothek des Vereins für Volksbildung (Ede Mittel- und Lörchingstraße, Redarstadt) deren Benutzung jedermann völlig frei steht, war im Monat Mai von 2760 Erwachsenen und 190 Schülern, zusammen also von 2950 Personen besucht. Der über 6000 Bände fassenden Bibliothek wurden an 9 Abenden 226 Bücher entnommen, davon 61 an neue Leser.

* 11ter-Fest. Sonntag den 13. Juni hält der Verein ehem. 11ter Heidelberg eine größere Festlichkeit ab, wobei außer sämtlichen 11ter Vereinen auch das Regiment erscheinen wird. Es soll dies aber nicht nur ein Fest der Vereine sein, sondern auch für alle anderen 11ter, die keinem Vereine angehören, die auf diesem Wege freundlich eingeladen sind. Es ist ihnen somit Gelegenheit geboten, mit ihren alten Kameraden einen schönen Tag zu erleben. Der Mannheimer Verein fährt um 1 Uhr am Hauptbahnhof ab. Nichtmitglieder können sich anschließen.

* Erfassen. Aus Zurich bot Strafe schon sich gestern vor-mittag in der Mühlstraße ein dort auf dem Telefonbureau ange-stellter 17 Jahre alter junger Mann namens Wagner in dem Augenblick eine Kugel in die Schäfte, als er durch die Ludwigs-hofener Kriminalpolizei wegen einer Verurteilung vernommen werden sollte. Er erlag kurze Zeit darauf seiner Verletzung. Der junge Mann hatte 100 M. aus der Kasse genommen, um sich damit ein Pfingstfeiertagsvergügen zu machen.

* Aus Ludwigsbafen. Eine erhebliche Karambolage erfolgte gestern vormittag am Hauptbahnhof in der Schillerstraße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem mit Klaffenreifen beladenen Fuhrwerk. Der Elektrischen wurde der Hinterparton abgestoßen und auch das Fuhrwerk erlitt erhebliche Beschädigungen.

Aus dem Großherzogtum.

□ Ludwigsbafen, 1. Juni. Weiblich Dr. Justus Friedrich Rucht und Herr Domkapitular Schweizer sowie die Geistlichkeit Ludwigsbafens und der Umgegend besuchten heute nach-mittag 3 Uhr die Ausstellung. Die Herren wurden am Eingang vom Vorstand des Gewerbevereins, in der Ausstellung von Herrn Bürgermeister Heilmuth begrüßt. Bei dem Rundgang durch die Ausstellung unterhielt sich der Herr Bischof auf das Leutseligste mit allen Ausstellern. Besonders Interesse zeigte er bei den Vorträgen des Ludwigsbafener Elektricitätswerks, der Rheinischen Schinderei-Gesellschaft und bei der Firma Benz u. Söhne Ludwigsbafen. Auch der Radfahr-Industrie Preiss, Vertreter Schlossermeister Bargolin, widmete er besondere Aufmerksamkeit. Daß dieser hohe Besuch ein großes Publikum anso, ist begreiflich. Es besuchten im Laufe der letzten Woche die Ausstellung, die Gewerbevereine Sandbafen, Weinheim, Gewerbe-Schule Schwetzingen, die Bürgermeister der Landorte des Amtes Mannheim. Pfingstsonntag 1100 Besucher, Montag 700. Mittwoch, 2. Juni, abends: Brillantenwerk.

* Adelsheim, 1. Juni. Auf der Straße Oberbüren-Weiden-ingen wurde Samstag abend Sebastian Stief von Oberbüren von einem Radfahrer namens Theodor Schmitt vom Dornisoff ange-fahren. Stief wurde auf den Boden geschleudert und so schwer ver-letzt, daß er alsbald starb. Der Radfahrer wurde verhaftet.

* Karlsruhe, 1. Juni. Gestern vormittag ritt ein Rad-freudt das Pferd seines Dienstherrn durch die Beverheimer Allee, als plötzlich das Pferd in die Höhe stieg, rittlings zu Fall kam, so daß der Reiter unter das Pferd zu liegen kam. Der Reiter zog sich hierbei einen Bruch des rechten Beckens zu. — Eine hiesige Ehefrau, welche, wie vor einigen Tagen der Fortzeiterbericht meldete, mit ihrem Ehemann ihre Familie verließ und seitdem ver-mißt wurde, ist nach Hause zurückgekehrt. Die Verhändlerin, die Ehefrau eines Versicherungsbeamten, hat demnach nicht, wie befürchtet wurde, Selbstmord begangen. — Graf Gennin, der bisherige Ordnungsoffizier des Großherzogs, der unter Ver-nennung zum Hauptmann seinen ererbten Adelstitel aus dem alten Mannheimer erhielt, wurde vom Großherzog zum blatt-nutenden Kammerherrn ernannt.

* Eillingen, 1. Juni. Der kürzlich im Albtal durch eine Pulverentzündung verunglückte Bahnarbeiter Gustav Schmidt ist nunmehr den erhaltenen Verletzungen im Singenthauser er-legen. Der Tod bedeutet für ihn eine Erlösung, da er neben anderen schweren Verletzungen auch das Augenlicht völlig eingebüßt hatte. Schmidt ist 27 Jahre alt geworden. Der gleichzeitige mit Schmidt verunglückte Karl Müller befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* S. Pforzheim, 1. Juni. Bei den Abräumungsarbeiten auf dem Brandplatz der Rothammerischen Mühle in Röhlingen verunglückte der 43 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Johann

Walbauer dadurch, daß eine Mauer einstürzte und ihn erlöschte. Er starb 1/4 Stunden später und hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

o.c. Karlsruhe, 31. Mai. Der städtische Bibliothekar Georg Jank in Heidelberg schlägt in der „Bad. Landesztg.“ die Errichtung einer Großherzog Friedrich-Gedenk-Gesellschaft in hiesiger Stadt vor.

o.c. Baden-Baden, 31. Mai. Das Hotel „Minerva“ ist im Versteigerungswege um den Preis von 1.000.000 M. in den Besitz des Privatiers Max Seif von München übergegangen.

Baden-Baden, 1. Juni. Mitschrift C. F. Lorenz ist am Pfingstsonntag an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war Besitzer einer großen Holz- und Kohlenhandlung, die er vor geraumer Zeit an seinen Sohn abtrat. Der Verstorbenen betätigte sich im öffentlichen Dienste zuerst als Stadtvorsteher und dann als Stadtrat ganz besonders.

Freiburg, 31. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin werden in dieser Woche der Stadt Freiburg einen Besuch abstatten und zwar treffen die Großherzöge, die voraussichtlich einige Tage unter uns weilen werden, am nächsten Donnerstag ein, um sich wahrscheinlich zunächst nach dem Rathaus zu verfügen, wo feierlicher Empfang stattfinden wird.

Freiburg, 1. Juni. Ein Selbstmordversuch, den eine in einem Warenhaus hier angestellte Kabinistin durch Einnahme von übermäßigem Kali in dem Augenblicke verübte, als wegen Diebstahlsverdachts eine Durchsuchung vorgenommen werden sollte, hat sich doch als bedenklicher erwiesen. Das 23jährige, aus Stettin stammende Mädchen ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Vom Feldberg, 31. Mai. Es hat sich nun gezeigt, daß der große steinerne Turm auf dem Feldberg im Schwarzwald sich in schlimmerem Zustande befindet als bisher angenommen wurde. Man hat ihn deshalb geschlossen und durch eine Einfriedigung das Publikum auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in der es in der Nähe des Turmes schweift. Die Orientierungstafel, die sich auf dem Turme befindet, wird abgetragen und an einem anderen Orte aufgestellt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Oppau, 1. Juni. Der 17 Jahre alte Wauertogner Martin Reich fuhr mit seinem Rade neben dem abends 8 Uhr 28 hier einlaufenden Lokzuge her, kam dem Wagen zu nahe, stürzte und kam unter den letzten Wagen, dessen Räder ihm das rechte Bein überfahren und zermalmeten, so daß der Unglückliche sofort in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Eine Amputation des schwer verletzten Gliedes wird die unausweichliche Folge des Unfalls sein.

Dörschener, 1. Juni. Als die 11 Jahre alte Tochter des Bahnarbeiters Jean Auby in Begleitung einer Gespielin aus einer in der Nähe des Münchhofes gelegenen Sandgrube Sand holen wollte, löste sich in der unterirdischen Grube eine größere Masse Sand und erschütterte das Fundament. Es konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Bürgerauschussung in Sandhofen.

Die am Freitag abend andererseits Bürgerauschussung in Sandhofen hatte eine ziemlich große Tagesordnung anzukommen. Sämtliche Geschäfte wurden für einstimmig angenommen. Um 1/2 Uhr wurde die Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden eröffnet. Anwesend waren 20 Mitglieder. Der 1. Punkt der Tagesordnung war die Umwandlung der vom Ausschuss am 6. September 1907 genehmigten 11 Artikel in eine 4. händige Feldhüterstelle. Herr Bürgermeister Herbel begründete den Antrag des Gemeinderats, daß die Aufstellung des 4. händigen Feldhüters notwendig sei. Der leitende Feldhüter Schenkel hatte sich bis jetzt geäußert. Der Bürgerauschuss wolle zur Aufhebung des 4. händigen Feldhüters die Zustimmung erteilen. H. A. M. Bad stellt den Antrag, daß, wenn die 4. händige Stelle errichtet wird, dann auch die Privatwohnungen begangen werden. H. A. M. Sommer bemerkt, was die 4. Stelle anbelange, so vertritt er den gleichen Standpunkt des Herrn Bad, da jedoch Schenkel Invalide ist, so fragt er sich, ob derselbe seine Stelle weiter belegen würde, belobenden Falls würde der Feld unter den anderen erragt werden. Bürgerm. Herbel erklärte, daß durch die Aufhebung des 4. Feldhüters vom Gemeinderat gefordert werde, daß die Privatwohnungen begangen werden. Wird Schenkel zum händigen Feldhüter ernannt, so ist es zweifellos, daß derselbe die Stelle entlassen wird. H. A. M. Lehmann erklärte, daß er gegen die Aufhebung Schenkels als händiger Feldhüter nicht einzuwenden habe, er wolle jedoch falls dies noch nicht zur Kenntnis gekommen sei, erwähnen, daß die Feldhüter schon Manches nachhause geragt hätten, die Feldhüter sollen über ihre Pflichten nicht hinausgehen. Der Spagiergang an dem Abeln sei der alljährliche Hauptziele, denn die tuberkulose erkrankten Personen lüden den Abeln auf. Es könne sein, daß dabei Verletzungen vorkommen. Bürgerm. Herbel erwiderte, daß dies wohl richtig sei. Doch sei es bekannt, daß durch Herbel auf den Feldern viel Schaden verursacht wird und wenn die Feldhüter zur Vermeidung der Ueberschreitungen sorgen und die Kinder nach Hause jagen, so müßte er die Feldhüter in diesem Falle unterstützen.

H. A. M. W. Heil den Antrag, daß der Gehalt Schenkels nur so viel gekürzt werden solle, als dessen Rente beträgt, denn er weiß nicht warum man dem Staate die Rente schenken solle. H. A. M. Schwegler erwidert auf den 1. A. von der 3. Wählerklasse genehmigten Antrag, man möge zur Belegung solcher Stellen Invaliden berücksichtigen, da man in Sandhofen eine ganze Masse derartiger hätte. Von Seiten des Vorsitzenden wurde damals der Einwand gemacht, man könne Invalide zum Feldhüterdienst nicht gebrauchen, denn dieser verlange einen ganzen Mann. Redner erwidert weiter, daß es gewiß den Sandhofen ein großer Verlust wäre, wenn mehrere Feldhüter angestellt werden und die Rentempfänger berücksichtig würden. Das Gehalt solle bis auf etwa 6-800 M. gekürzt werden und wäre Manchem dadurch gegeben. Der letzte Feldhüter Schenkel gebe den Beweis, daß auch Invalide den Feldhüterdienst versehen können. Bürgerm. Herbel erwiderte darauf, daß doch unter den Feldhütern nicht jeder den Dienst verrichten könnte. Etwas anders sei es bei Schenkel. Er bestehe wohl die Rente, aber doch müsse hervorgehoben werden, daß derselbe schon zu jeder Stunde im Felde angetroffen wurde und bis jetzt dienstfähig war. Der Antrag wurde sodann einstimmig genehmigt.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Genehmigung des Bescheidensurteils zur 1907er Gadowerrechnung (Einkommensjahr).

Durch Ratsherr Dr. B. J. wurde der von der Revision gegebene Bescheid vorgelesen. H. A. M. Bad bemerkte, er habe an den Gemeinderat das Gefühl, man möge doch 3 Persönlichkeiten zur Kontrolle anstellen, denn es wäre doch zu wünschen, wie die Konsumenten durch die Gemeinde Rechnungen für ausgeführte Gasanschlüsse erhalten. Es muß unbedingt Reparatur geschaffen werden. H. A. M. Rupp erwiderte zur Aufklärung, daß durch den Gemeinderat die vorgenommenen Rechnungen abgeheilt seien. Der Vorsitzende war eben der Ansicht, daß alle Anschaffungen und Berechnungen durch ihn gehen ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderats. Dieses läßt sich nicht mehr vor, da alles durch einen neuerlichen Gemeinderatsbeschluss festgelegt wäre. H. A. M. Ciller erwidert ebenfalls die hohen Berechnungen und verchiedenen Mängel, die heute noch bestehen: so behaupte ein Mitglied, daß derjenige, der ein Haus habe, innerhalb eines Jahres den Anschlag umsonst bekäme. H. A. M. Rupp erwidert ebenfalls den Wunsch, daß die Rechnungen für Gasanschlüsse durchweg zu hoch seien, warum sollte denn die Gemeinde solche enorm hohen Preise verdienen. Redner hat einige Rechnungen von seinem Rechen zu Kenntnis, um zu beweisen, daß doch diese Anschläge entschieden zu hoch seien, denn unter solchen hohen Preisen hätte er keinen Gasanschlag machen lassen. Wohl wären die Rechnungen erniedrigt worden, aber dinstandig wurde ihm noch ein Zahlungsbuch angeheilt von kaum 2 Monaten her; er wolle den Reuten oft das ganze Jahr pumpten und könnte die Gemeinde den Reuten auch besser entgegenkommen. Die Bemerkung des H. A. M. Ciller, daß, wer einen Neubau errichte, den Anschlag umsonst bekäme, sei unwohl.

Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf die Anschaffung eines Röntgenapparates für das Krankenhaus mit einem Kostenaufwand von etwa 7000 Mark.

Dr. Duffing vertritt den Standpunkt, daß die Anschaffung des Röntgenapparates im Krankenhaus notwendig sei und nicht verläßt

wäre, denn Knochenbrüche und sonstige Verletzungen könnten damit übersehen werden und wäre dann eine falsche Behandlung auszuführen. Diesem wäre es schon vorgekommen, daß Kranke in andere Anstalten überwiesen werden müßten, weil die Verletzungen mit der Hand nicht zu erkennen und festgestellt werden können. Er bittet um die Genehmigung der Anschaffung des Apparates. H. A. M. Dr. C. M. M. stellt die Frage, wie viele Aufnahmen gemacht werden können, wegen der Rentabilität. Herr Dr. Duffing gab sodann eine Aufstellung zur Kenntnis, nach der der Betriebsausgaben sich auf jährlich ca. 600 A. stellen würden, hauptsächlich für photographische Platten. H. A. M. Dr. C. M. M. spricht vom Standpunkt der Fabrikanten für die Anschaffung des Apparates. H. A. M. Diehl befürchtet, daß die Krankenkassen zu hart herangezogen werden. Bürgermeister Herbel erwidert, daß seines Erachtens durch den Röntgenapparat die Krankheit schneller festgestellt und gehoben werden könnte, was für die Krankenkassen ja nur vorteilhaft sein kann. H. A. M. Schwegler tritt ebenfalls für die Anschaffung des Apparates ein, denn zur heutigen Zeit müßte das Krankenhaus mit den modernsten Mitteln versehen sein. Der Antrag wurde bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Errichtung einer Geleiser- und zugleich Bademeisterstelle in dem neuen Schulhaus

mit Beginn des Bezuges des Neubaus gegen einen Anfangsgehalt von 900 A. Höchstgehalt 1300 A. H. A. M. Diehl bemerkt, daß der schon bereits errichtete Geleiser sich nicht hierzu eignen würde, da er schon zu alt sei. Redner macht verschiedene Bemerkungen über den von dem Gemeinderat bereits ernannten Herbel. Bürgermeister Herbel erwidert, daß Herbel nach nicht angeheilt sei, überhaupt werde es sich heute nicht um die Person, sondern lediglich um die Genehmigung zur Errichtung der Geleiser- und zugleich Bademeisterstelle handeln. Die H. A. M. Diehl und Ciller meinen, daß der Anfangsgehalt zu niedrig sei, es mag nun angestellt werden wer will. H. A. M. Rupp bemerkt, daß außer dem Gehalte noch freie Dienstwohnung, Licht und Brand im Wertanschlage von 5-800 A. geholt wird. H. A. M. Diehl fragt an, ob das Bad schon so weit sei, daß es bald benutzt werden könnte. Bürgermeister Herbel erwiderte, daß die Wasserleitung (Schuld an der Verzögerung sei), die Veranschlagung Karlsruher habe das Wasser nicht für gut gehalten. H. A. M. Diehl bemerkt, der Gemeinderat solle sich nur näher mit der Wasserleitung befassen. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Veränderung der gestellten Gadowerrechnung pro 1907.

Es wurden keine Bedenken und Wünsche vorgebracht.

Die Erbauung eines Ofens in dem Krankenhaus

mit einem Kostenaufwand von 8000 A. H. A. M. Diehl fragt an, warum der Ofen erbaut wird. Der Vorsitzende erwiderte, daß der Ofen mehr in Reserve gehalten wird. Die H. A. M. Diehl bemerkt u. a., den Schmelzer Konsumanten sollte ein höherer Satz berechnet werden, weil der Rohmaterial nach Schwarzhof viel Geld kostet und es sich für Schwarzhof nicht rentieren würde. Betriebsleiter Herbolger gab noch zu den verhandelten Verhandlungen die bezüglichen Aufstellungen sowohl über die Wirtschaft als auch über die Berechnungen, als auch über die Notwendigkeit der Erbauung des Ofens. Auch dieser Antrag wurde angenommen.

Anschaffung eines Sprengwagens

mit einem Kostenaufwand von ca. 200 A. Bei diesem Punkt machte sich eine heftige Stimmung bemerkbar. H. A. M. Diehl spricht dem Gemeinderat den besten Dank dafür aus, daß dem Wünsche der Einwohner wegen Besprechung der Drähtstrahlen Rechnung getragen werde. H. A. M. Herbel erwidert den Antrag, den Wagen sofort anzuschaffen. H. A. M. Rupp fragt, wenn der Wagen angeschafft sei, ob auch die Strahlen in Schwarzhof besorgt werden, weil doch die Einwohner davor, wie das H. A. M. Diehl erwähnte, wenig besorgt sind. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Es folgte sodann die

Vornahme der Wahlen zur Abhörkommission und Kontrollbehörde.

Der Vorsitzende wird ersucht, solche unangenehme Sitzungen in den Sommermonaten nicht mehr abzuhalten, sondern bei Tage abzuhalten. H. A. M. Diehl stellt noch an den Ausschuss das Ersuchen, gegen die Verlegung der Röntgenstrahlstrahlung, welche nur zum Vorteile der Beschäftigten erfolgen solle, einstimmig Antrag zu machen und Beschwerde gegen die Verlegung des schönen geraden Schmelzweges einzulegen. Es wurden mehrere Unterschriften abgegeben, während die weniger Interessierten sich entfernten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 1. Juni. Wie aus Besancon gemeldet wird, ging gestern abend im Dorf Verouise ein angeblich mit 3 deutschen Offizieren besetzter Ballon nieder. Die Gendarmen Beschlagnahme des Ballons und unterzog die Luftschiffer einem Verhör.

Paris, 2. Juni. Die mit der Untersuchung der Marine-Verschlags-Affäre betrauten Offiziere des Oberbürgermeisters werden heute den früheren Marineminister Thomson betrauen, dessen ehemaliger Kabinettsekretär Dupont erklärt hat, die bei ihm gefundenen Papiere im Auftrag Thomsons aufbewahrt zu haben.

Paris, 2. Juni. Der „Figaro“ meldet: Ministerpräsident Clemenceau hat die Absicht geäußert, den in der Kammer so heftig bekämpften Gesetzesentwurf betr. die Wessogerte maritime zurückzuziehen, insoweit derselbe die Finanzminister Gailleur keine Entlassung angeboten. Schließlich wurde vereinbart, daß der Finanzminister allein die Vorlage vor der Kammer vertreten werde, ohne jedoch die Vertrauensfrage zu stellen.

Washington, 2. Juni. Bei Beginn der Senatsdebatte über den Vornahme des republikanischen Senats: O'Dellier, die Interessen englischer Fabrikanten zu vertreten, welche die Tarifbill verstoßen wollten. O'Dellier wies diese Beschuldigung mit Schärfe zurück. Es entspann sich eine erregte Debatte.

Buenos-Aires, 2. Juni. In einem großen Teil der Republik herrscht Verunruhigung wegen der anhaltenden Dürre, die auch die Landbevölkerung schon sehr verzögert.

Englische Wälder in Deutschland.

Köln, 2. Juni. Die Reihe der herzlichsten Empfänge der englischen Parlamentarier erreichte ihren Höhepunkt in dem von der Stadt Würzener gegebenen Festessen, das bis Mitternacht dauerte. Der erste Beigeordnete Farwid begrüßte die Gäste mit herzlichsten Worten und trank auf das Wohl und Gedeihen der beiden Völker, auf Kaiser Wilhelm und König Edward. Das Mitglied des Oberhauses Varnas wies auf die künstlerischen deutschen Köpfe hin und betonte, ein Wettbewerb sei nötig, aber ein Wettbewerb gegenseitigen Lernens und Sichverbesserns. Das Unterhausmitglied Henderson hob den freundlichen Empfang der englischen Arbeiter hervor, die gegen den Krieg seien. Er toastete auf die Stadt Köln und den Beigeordneten Farwid. Der Beigeordnete Lane trank auf die englischen Frauen, die mitwirken könnten an der Erhaltung des Friedens. Die Frau des Unterhausmitgliedes Macdonald erwiderte unter lautem Beifall im gleichen Sinne.

Die französischen Postbeamten und die Regierung.

Paris, 2. Juni. Die 27 Unterzeichner der Satzung des Syndikats der Postbeamten wurden von der Staatsanwaltschaft angefordert, innerhalb einer 14tägigen Frist ihre Unterschriften zurückzugeben, da die Gründung des Syndikats eine ungesetzliche sei. Im Falle der Weigerung würde gegen sie die strafrechtliche Verfolgung angeordnet werden.

Paris, 2. Juni. In Arzac wurden gestern zwei weitere Verhaftungen von Postbeamten vorgenommen, die der Selotage und des Diebstahls von Briefstücken beschuldigt sind.

Stellige Zusammenstöße in der Reichsduma.

Petersburg, 1. Juni. Der Beschluß der Duma-Kommission, die Verschiebung des Wahltermines der Reich-

ratsmitglieder betreffend bedeutet gleichzeitig die Ablehnung der Wahlrechtsänderung für den Reichsrat, da die Verschiebung des Termines der Wahlen von der Regierung gefördert wurde, um Zeit zur Ausarbeitung des neuen, antipolitischen Wahlgesetzes zu gewinnen. Die heutige Plenarsitzung der Reichsduma brachte heftige Zusammenstöße der Regierung und Polen bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über die Restrenkung des Wahlrechts. Nach einer scharfen Protesterklärung des Sozialisten Gedejtsch gegen den Entwurf erhob sich der Pole Jorocinski namens des Polenklubs und sagte: Das Gesetz verletzte die Grundlage des Oktober-Manifestes und sei nicht nur die Fortsetzung, sondern eine Verschärfung der alten Verengungspolitik gegen die Polen. Die Vertreter der Kadettenpartei und die Volksfreibeiter erklärten sich lediglich wegen der Bestimmung der Geschäftsordnung für Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission. In diesem Sinne wurde mit großer Majorität beschlossen.

Die Ereignisse in der Türkei.

Konstantinopel, 2. Juni. Die Meldungen über Aufhebungen in Bilajet Konia scheinen übertrieben, es gab nur zwei Tote und einige Verwundete. Die Ordnung ist schon wieder hergestellt. Das geraubte Eigentum ist teilweise wieder zurückerstattet.

Konstantinopel, 2. Juni. Die Mission zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans ist abgereist.

Die Orientbahnfrage.

Sofia, 2. Juni. Die bulgarische Note betr. die Orientbahn ist an die Pforte abgegangen. Die sehr maßvoll gehaltene Note protestiert gegen die Verzögerung des an Bulgarien zu verfallenden Anteils der Orientbahn, eine Verzögerung, die durch die noch nicht erreichte Verständigung der Pforte mit der Orientbahn verursacht wurde. Die Note teilt weiter mit, daß die bulgarische Regierung die russische Regierung ersuchte, die Zutrustlegung des russisch-türkischen Uebereinkommens solange aufzuhalten, bis eine Verständigung zwischen der Pforte und der Orientbahn zustande gekommen sei. An zuständiger Stelle wird erwartet, daß mit der Pforte infolge der bulgarischen Note eine baldige Verständigung mit der Orientbahn erzielt werde.

Rüstungen in Serbien.

Belgrad, 2. Juni. Das Kriegsministerium forderte mehrere europäische Waffenfabriken auf, ihr Fertigen zur Lieferung von 87 000 Repetiergewehren und 80 Millionen Patronen einzuliefern. Wie verlautet, sollen außerdem in nächster Zeit 20 große Feldgeschütze, sowie je 3 Haubitzen- und Mörserbatterien angekauft werden.

Friede mit Deutschland!

New York, 2. Juni. Der hier tagende Genossenschaftstag nahm gestern eine Resolution an, die sich aufs neue rückhaltlos zu den Grundsätzen der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und des Friedens bekennt, gegen den Satz der Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Deutschland protestiert und die große deutsche Nation des guten Willens des englischen Volkes versichert. Weiter erklärt die Resolution, es sei die Zeit für den Abschluß eines englisch-deutschen Vertrags gekommen, der alle Streitfragen, die nicht diplomatisch erledigt werden können, dem Schiedsgerichtshof in Haag überweist.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 2. Juni. Aus Königsberg wird gemeldet: Der von den städtischen Körperkassen beschlossenen Wertzumachsteuer-Ordnung ist die ministerielle Genehmigung verjagt worden. Der zuständige Ressortminister verlangt die Freilassung des Fiskus, ferner Befreiung bei Zusammenlegungen und Enteignung. Die städtischen Körperkassen werden schleunigst eine neue Steuerordnung beschließen.

Berlin, 2. Juni. Der Kommerz zu Ehren des aus der Festungshaft entlassenen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Viehloch findet erst heute abend statt.

Berlin, 2. Juni. Der Vorsitzende des Bundes der Industriellen, Geh. Kommerzienrat Wirth ist in das Präsidium für die Veranstaltung einer Kundgebung der Industrie, Handels- und Bankwelt gegen die Verschärfung der Rumpfkommision in Sachen der Besteuerung eingetreten. Der Bund der Industriellen hat sämtliche ihm angeschlossene Vereine und Verbände aufgefordert, in der am Samstag, den 12. d. M. in Berlin vom Zentralverein des deutschen Bankgewerbes gemeinsam mit der Direktion des Zentralverbandes deutscher Industrieller angelegten Versammlung teilzunehmen und zahlreiche Abgeordnete zur Teilnahme anzumelden.

Deutscher Flottenverein.

Berlin, 2. Juni. Aus Anlaß der Jahresversammlung des deutschen Flottenvereins in Kiel wird nächster Tage die Hochseeflotte zu einer großen Gefechtsübung von Kiel aus in See gehen.

Der Streik der Kellner.

Berlin, 2. Juni. Auf der Winterterrasse des Hauptrestaurants im Zoologischen Garten legten gestern abend in der achten Abendstunde die Kellner die Arbeit nieder. Da bei dem prächtigen Wetter der Andrang des Publikums sehr stark war, bedeutete der Streik eine empfindliche Störung, welche jedoch im Verlauf von 1/2 Stunde wieder beseitigt war. Die Gesellschaft hatte aus den städtischen Betrieben Kellner telephonisch herbeigerufen. Inzwischen hatten auch die beiden Direktoren selbst Hand angelegt. Der Streik war dadurch entstanden, daß die Kellner sich gegenüber dem Oberkellner benachteiligt fühlten. Sie bekamen, so behaupten sie, aus der gemeinsamen Trinkgeldkasse zu niedrige Anteile.

Eine Begegnung des Kaisers mit dem Jaren.

Berlin, 2. Juni. Wie dem „Vof.-Anz.“ aus Petersburg gemeldet wird, verlautet in dortigen Hofkreisen, daß für den 7. Juli in den finnischen Schären eine Begegnung des Jaren mit Kaiser Wilhelm anlässlich der Jarenreise nach Stockholm im Ausicht genommen sei. Eine gewisse Bestätigung erhält die Nachricht durch eine Meldung, die dem „Vof. Tagebl.“ aus Kiel zugeht. Danach verlautet in Kieler Marinekreisen mit Bestimmtheit, daß der Kaiser dort am 8. Juli eintreffen soll und am 11. Juli mit der „Hohenzollern“ in Begleitung mit den Kreuzern „Hamburg“ und dem Depeschboot „Seipner“ Kiel verlassen wolle, um in der Ostsee mit dem Jaren zusammenzutreffen. Als Ort der Zusammenkunft ist der Hafen von Rewal genannt. Die bis zum 14. Juli beurlaubten Mannschaften der „Hamburg“ haben bereits telegraphisch Ordre erhalten, am 29. Juni in Kiel zu sein.

Mittwoch - - -
 Donnerstag - -
 Freitag - - - -
 Samstag - - -
 Sonntag - - -
 Montag - - - -

6 Reste-Tage 6

an welchen **Reste** und **Abschnitte** verschiedener Artikel zu bekannt überaus billigen Einheitspreisen

zum Verkauf gelangen.

:: Beachten Sie unser Spezialfenster ::

Benützen Sie die günstige Kaufgelegenheit!

Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 4 m Moussellne Imit.
- 2 m gutes Schürzenzeug 116 cm breit
- 3,50 m Bettkattun für 2 Kissenbezüge
- 3,50 m Hemdenflanell für 1 Herrenhemd
- 2,10 m Jackenbliser hell und dunkel
- 2,50 m Moussellne Imit., für 1 Bluse
- 6 m graue Küchen-Handtücher
- 1,50 m farb. Tischzeug
- 2,25 m weiss gemustert Satin für 1 Nachtsacke
- 2,50 m weiss Waschbattist für 1 Bluse
- 2,50 m prima Hemdentuch

95

Pfennig

Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 2,50 m Moussellne reine Wolle
- 3,50 m Tolle für ein Herrenhemd
- 3,50 m Körperflanell für ein Herrenhemd
- 5 m Hemdenflanell für 2 Frauenhemden
- 2,25 m pr. Schürzenzeug 116 cm breit
- 5,40 m Bettkrettonne waschecht, für 1 Bezug
- 6 m Gerstekornhandtücher ca. 50 cm breit
- 6 m graue Drellhandtücher
- 5 m weiss Krettonne
- 2,25 m weiss Haustuch ca. 150 cm breit, für 1 Betttuch
- 2 m kariert Wollstoff

1 45

Mk.

Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 7,20 m Bettkrettonne waschecht, für 1 Deckbett und 1 Kissenbezug
- 7 m Druckkattun für 1 Kleid
- 6 m Kleiderzeug waschecht, für 1 Kleid
- 3 m wollener Blusenflanell
- 3,60 m weiss Damast 130 cm breit, für 1 Bettbezug
- 6 m weiss Renforce prima Qualität
- 7 m la. Drellhandtücher ca. 48 cm breit
- 7,20 m Bettzeug für 1 Deckbett und 2 Kissen
- 5 m gestr. Juponstoff zum Unterrock
- 7,50 m Moussellne Imit., für 1 Kleid

2 45

Mk.

Sämtliche Reste und Abschnitte sind auf Tischen separat ausgelegt.

LANDAUER

Q 1, 1
Breitestrasse

Die Stimme der Welt.

Berliner Roman von Aunz Bothe.

(Nachdruck verboten.)

(8) Fortsetzung.

„Ja, an zuerst pumpe ich noch den Druck, da löst der für dreizehn Nummern ja nicht, aber nu de Einnahmen, mein lieber Herr Wartemann. Lassen Sie mal uff! Nehmen wir man nur zwie-tausend Abonnenten an, jedes weitere Tausend kostet nur sechs Mark mehr for den Druck. Dann stellt sich de Riste, wie folgt: Abonnenten-Einnahmen 1 1/2 Mark per Quartal, von denen 50 Pfennig der Sortimentierer wegschnappt, netto 2000 Mark; Inserate, de Beile 50 Pfennig, de Seite zu 500 Zeilen, macht alleine for jede Seite 250 Mark. Nehmen wir nur zwie Seiten —, zehn, zwanzig, kennen wir haben, somacht der for dreizehn Nummern 6500 Mark, zusammen 8500 Mark. Davon ab Unkosten 2145 Mark, bleibt reener Verdienst von 6355 Mark for der Vierteljahr. Na, wat sagen Se nu?“

Gustav Wartemann war ganz starr.

„Na, da wäre et woll Unstun, immer Jummibard un Kneppel der verlossen, wie ich et mei Lebtag gemacht habe. Naderlich mis-sen Se de Zeitung gründen, Herr Stillgrab. Ich habere ja schon immerzu jehört, der man durch Zeitungen klugig bilde Zeit ver-dienen kann, aber so habe ich et mir doch nich jehocht. Da kannte ja meine Dore uff Jummirädern fahren.“

„Kenni! Se, kenni! Se!“ rief Erich Stillgrab toternt. „Sie müssen aber bedenken, verehrter Herr Wartemann, daß die Rech-nung von Herrn Beder sich auch noch anders zusammensetzen kann. Wir können weniger Abonnenten und Inserate haben und natürlich auch mehr, und es kann hier und da auch noch eine nicht vorher gesehene Ausgabe kommen.“

„Schadet nicht!“ meinte Gustav Wartemann. „De Grün-dung is jut, se is noch jut, selbst bei nur eene Seite Inserate. Ich beleje gleich for de ersten fünf Nummern de letzte Seite, der is am uffallendsten. Na, sehen Se woll, wie der Geschäft geht?“

Körper wollte abwahrend baywischenfahren, aber Beder hatte schon sein großes Notizbuch bei der Hand.

„Woll'n Se mir det schriftlich jeben, Herr Wartemann?“

„Jawoll, ich unterjehreibe.“

Erich Stillgrab lachte heimlich in sich hinein.

„Halt!“ sagte auch er, „so weit sind wir noch nicht, wir haben das Anlagospital noch nicht.“

Gustav Wartemann sah ganz erschreckt um sich.

„Na, denn wird's woll nicht?“ fragte er kleinlaut. „Wie viele brauchen Se denn?“

„Zuerst fünftausend Mark.“

„Fünftausend Mark, mein Gott, der is ja nicht. Ich habe immer jehört, der 'ne Zeitung zu gründen Hunderttausende kostet.“

„Jo, unsere Zeitung ist auch was ganz Besonderes“, meinte Stillgrab, ein Manuskript aus der Tasche ziehend, „sehen Sie mal, das kommt auf die erste Seite der ersten Nummer.“

Er hielt dem alten Wartemann eine stark karifizierte Zeitung unter die Nase, eine hide Frau darstellend, die, bebendlich an Frau Theresie erinnernd, einen Freierrsmann, der ganz schwind-sichtig an der Tür steht, abweist, während die heulende Tochter und der Vater sich unter den Tisch verkrochen haben. Einige schwunghafte Verse, die Stillgrab vorlas, ließen Wartemann Tränen lachen.

„Gott, meine Theresie“, lachte er noch immer, „na, wenn se det sieht, wird se schon in sich jeben. Det is ja jrohartig, Herr Stillgrab. Det haben Se kein gemacht. De Fünftausend, die Se brauchen, jeb: ich Jhnen gern for die „Kafetenliste“, der is ja een Hauptzack.“

„Nicht wahr,“ rief Stillgrab leuchtenden Blickes, „nun ist mein Glück gemacht!“

Der Bruder Beder hatte schon wieder das große Notizbuch bei der Hand.

„Schreiben Sie's man gleich uff, Herr Wartemann.“

„Ja doch, mal ich jehagt habe, hab' ich jehagt. Hier haben Se 'ne Anweisung uff de Deitliche Bank. Wenn doch de „Kafeten-liste“ nich jeb, for „Kesschen Unberjagt jehbe ich jerne der Zeit aus.“

„Na also“, lachte Stillgrab, während Körper mihbilligend das Haupt schüttelte.

„Das geht doch zu weit.“ flüsterie er seinem vergnügten Freund Erich zu.

„Jo, wenn der Mann nun durchaus sein Vergnügen haben will? Habe ich ihn vielleicht überredet? Im Gegenteil, ich habe sogar meine Bedenken gäuheret“, gab Stillgrab leise zuckend, und fügte dann laut hinzu:

„Aber jeh, meine Herren, wollen wir noch mal eine kleine Bier- oder Weinreise unternehmen und die „Kafetenliste“ be-gleichen.“

„Det dhut not“, sagte Beder, „der labbrige Feig hier wüchit mir schon zum Halbe raus, un Wasser, der jehbe ich mir nich, jerne in de Schuh, vill weniger in'n Hals.“

Als Gustav Wartemann beim Morgengrauen nach Daus-lam, hatte er den Hut schief auf dem Kopfe, und anstatt des Spa-zierhutes mit der Eisenbeinkräde, trug er einen alten, baumwol-lenen Sonnenschirm in der Hand. Er krächte schon auf der Treppe: „So leben wir, so leben wir, so daß Theresie Warte-mann, der doch unerwartete Ausbleiben ihres Gustavs schon jor-nige Tränen erprecht hatte, ganz entsetzt von ihrem Lager aufstuh und ihrem libelen Chemann für einen Augenblick sperr-dies in das weinjelige Gesicht starrte.“

„Kesschen“, schrie er schon von der Tür her, „Du kommst in de Zeitung, Et is zum Tollachen.“

„Du sollstest Dich jehümen“, entrißte sich Theresie Warte-mann, die weiße Nachtmühe, die sie zur Schonung ihrer guten Putbesüge trug fester unter dem dicken Rinn zusammensbindend. „Mein Mann, so'n alter Mann und Familienwater und dabei total besoffen.“

„Ich bin unter de Grinder jehangen, Kesschen“, begütigte er, einen feiner Stiefel mit Donnerkrach gegen die Tür werfend, „daß man bloß uff, jehst kommt de Kofetenliste.“ Und der zweite Stiefel flog noch lauter an die Tür.

„Justus“, rief Theresie Wartemann, und noch einmal „Ju-stus“, dann brach sie in kramphofes Schluchzen aus.

„Er is verrückt jehworden“, jammerte sie, „er is total ver-rückt.“

„Aber doch, Kesschen, so leben wir, so leben wir.“ sang Gu-stav lachend, „morgen erzähle ich Dir alles, jehst bin ich hunder müde.“

Fortsetzung folgt.

S. Wronker & Co.
MANNHEIM

Die bevorstehende heisse Jahreszeit
erfordert mit Notwendigkeit eine
leichte und angenehme Kleidung.

Wir bringen von **Mittwoch**, den 2. cr. an
grosse Posten leichter Stoffe für Kleider und Blusen
zu **selten günstigen Preisen** zum Verkauf.

Wasch-Stoffe

Musselin-Imitat
Bordüren-, Streifen-,
Punktmuster
- in riesigem Sortiment -

Serie I 18 Pfg. per Meter	Serie II 33 Pfg. per Meter	Serie III 48 Pfg. per Meter
--	---	--

Zephyr-Leinen	waschecht, praktisch für Blusen und Kleider, in rot, hellblau, grau, braun, dunkelblau, weiss etc. Meter	42	Pfg.
Woll-Musselin	in Riesen-Auswahl	65	Pfg.
Organdys	Wert per Meter bis Mk. 1.50	75	Pfg.
Hemden-Zephyr	in aparten neuen Mustern	65	Pfg.

Ein Posten
halbfertiger
Roben

12.75
10.75
8.75
7.50

Marquissettes
Alpacca
Eolienne etc.

in
grösster
Aus-
wahl.

Jeder Preis bedeutet eine besondere Reklame für uns.

Nur solange Vorrat!

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Preise rein netto!

70023

Generalversammlung des Verbandes christlich-nationaler Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands.

(Erster Verhandlungstag.)

Wa. Heidelberg, 31. Mai.

In unserer schönen Reststadt begann heute vormittag — nachdem gestern abend ein vom christl.-natl. Komitee arrangierter Begrüssungsabend stattgefunden — die diesjährige Generalversammlung obigen Verbandes. Anwesend waren 24 Delegierte aus dem ganzen Verbandsgebiet, ausserdem Generalsekretär Stegerwald-Köln als Vertreter des Gesamt-Verbandes christl. Gewerkschaften und als Abgeordneter des österreichischen Bruderverbandes dessen Vorsitzender Ulreich.

Aus dem ausführlichen Geschäftsbericht des Verbandsvorsitzenden Cammann-Rees, welcher zunächst einen kurzen Ueberblick über das 10-jährige Bestehen des Verbandes gab, dürften folgende Mitteilungen die breitere Öffentlichkeit interessieren: Die Tabak- und Zigarren-Industrie hat bei der allgemeinen Wirtschaftskrise wenig oder gar nicht gelitten, diese Erscheinung ist auf die drohende Tabaksteuer zurückzuführen, indem auf lange Zeit vorgearbeitet worden ist. Desto schlimmer werde aber — namentlich für die Arbeiterschaft — der Rückschlag kommen. Eine gründliche Reformierung hat die innere Verwaltung des Verbandes erfahren. An Streikunterstützungen wurden 22,300 Mark (im Vorjahre 23,600 Mark) gezahlt, die Aufwendungen für Rechtschutz stiegen von 403 auf 1141 Mark, diejenigen für Sterbegeld von 409 auf 1095 Mark. Ein Krankengeld wurden erstmalig 5577 M. und an Arbeitslosenunterstützung 576 Mark ausbezahlt. 91 Lohnbe-

wegungen mit 2278 Arbeitern wurden geführt und dadurch allein an höheren Löhnen 210,000 Mark erzielt. Früher hat man die Ansicht vertreten, daß Tarifverträge in der Zigarren-Industrie nicht einführbar seien, dem gegenüber könne er mitteilen, daß es in 17 Betrieben zu solchen Verträgen gekommen. Die Kampfweise des sozialdem. Verbandes gegen den christlichen Verband spalte jeder Beschreibung. Um 52,000 Mark hat sich im Berichtsjahre das Verbandsvermögen vermehrt. Das Gesamtvermögen betrage 3. Mt. rund 67,000 Mark.

Nach der üblichen Dechargenerteilung regte Gewerkschaftssekretär König-Offenbach die Einführung von eingehenden statistischen Erhebungen an, um in umfassender Weise die Deffentlichkeit über die Verhältnisse in der Tabakindustrie aufklären zu können. Weiter warnte er dringend vor Schritten, welche die Klassenverhältnisse verschlechtern könnten.

Die Nachmittagsstimmung

beschäftigte sich vornehmlich mit Anträgen verschiedener Art, wie sie in allen wirtschaftlichen Organisationen vorzuliegen pflegen. Beschlossen wurde, die Zentrale von Rees nach Düsseldorf zu verlegen, um so eine zentralere Lage zu schaffen. Der Einführung einer Böhmerinnen-Unterstützung wurde im Prinzip zugestimmt, jedoch der nächsten Generalversammlung zur Erledigung überwiesen. Mit Einstimmigkeit erfolgte die Wiederwahl des Herrn Cammann zum 1. Vorsitzenden, ebenso wurde den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern durch Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen.

Sportliche Rundschau.

Herberennen.

* Berlin-Grünwald, 1. Juni. Eiskamp-Rennen. 5000 Mt. 1. Kurt Hohenlohe-Dehringen's Saracate (Gleim-

son), 2. Donner III., 3. Salon. 23:10; 13, 14:10. — Krumme Bank-Rennen. 3800 Mt. 1. Orberg's Forstle (Wolin), 2. Juppelin, 3. Peene. 49:10; 18, 16:10. — Tiergarten-Jagdrennen. 6000 Mt. 1. St. v. Eghow's Forstfaher (Wol.), 2. Capo Saggiaro, 3. Regain. 88:10; 88, 25:10. — Robbielst-Rennen. 18 000 Mt. 1. Gest. Uuna & Cape Common (Schurzold), 2. Prinz Rudolf, 3. Wanderer. Jerner: Vigilant, Reichstern, Abendröthe, Egidimund, Schönbrunn, Robinor, Pas de Quatre, Florian, Germania I. 27:10; 14, 18, 48:10. — Preis von Geln. 3000 Mt. 1. Graf Winkler's House (Rastberger) und Herrschel's Mary (Wanoh) totes Rennen, 3. Eccington. 40, 16:10; Pl. 19, 14, 18:10. — Staatspreis dritter Klasse. 5500 Mt. 1. Wendhofs Swirtigal (Clemenson), 2. Kalabu I., 3. Reichstern. 14:10. — Märkisches Handicap. 5000 Mt. Lonn's Pennbruder (Hofenberger), 2. Winterkönig, 3. Mondel. 17:10.

Wäskleit.

* Athletik. Bei dem am Pfingstsonntag und Montag in Rastdorf stattgefundenen Kreisfest des 4. Kreises des Deutschen Athletik-Verbandes errang die Rastdorfriege des Athletik-Klubs Rastdorf 1 (Lokal G 7, 10) unter 9 Rastdorfriege den 1. Ehrenpreis. (Ausgestellt in der Fahrabhandlung von Hofenberger, G 7, 9.)

Automobilspori

* Die Preisverteilung der Kaimagaz-Konkurrenz erfolgte Dienstag abend in Berlin und ergab, wie der „Zell. Sig.“ ein Telegramm berichtet: Klasse 1: Sauerer Goldene, Süddeutsche Automobilfabrik Gaggenu Silberne Medaille; Klasse 2: Sauerer Goldene, Gaggenu Silberne, Wehrliher Stoenes-Stettin Bronze Medaille; Klasse 3: Hans-Automobil-Gesellschaft Goldene, Brennabamerle Silberne Medaille; Klasse 4: Gaggenu Goldene, Adlerwerke Silberne Medaille; Klasse 5: Sauerer Goldene, Gaggenu Silberne Medaille; Klasse 6 und 7: Sauerer Goldene Medaille.

Gelegenheitskäufe in Waschstoffen!

Madapolam Meter : : 25 Pfg. regulärer Wert 35 Pfg.
Musselin-Macco Meter 35 u. 45 Pfg. regulärer Wert bis 65 Pfg.
Hemden-Kattun Meter : : 50 Pfg. regulärer Wert bis 85 Pfg.
Wollmusselin Meter 50 65 75 Pfg. regulärer Wert bis 1.10 Mk.

Hermann Fuchs

früher C. E. Herz

N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz N 2, 6

Buntes Feuilleton.

- Vom „Pflingstlummel“. Die den traditionsunverwundenen alten Pflingstbräuden längst entwöhnten Städter, die doch am Pflingsttage in ungewohnt früher Stunde aus den Federn steigen, um im Freien das sommerliche Fest auf ihre Art zu feiern, folgen dabei unbewußt dem alten Brauche, der es als eine Schande betrachtet, am Pflingsttage als letzter aufzustehen. Auf dem Bunde, wo die alten Sitten sich unverändert fort-erben, folgt der Sohn der Dorfbewohner dem Unglücklichen, der am Pflingstmorgen verläßt, der Spotttruf „Pflingstlummel“, „Pflingstlump“ oder „Pflingstschwanz“ empfängt ihn am Kirchplatze und der Epigname begleitet ihn wohl durch das ganze Jahr bis zum nächsten Pflingstfest, wo er sich als einer der ersten Frühaufersteher von der Schande des Vorjahres rein-waschen mag. In der Gegend von Rosheim in Sachsen wird der Langschläfer zum „Pflingstfiesl“, die Familienangehörigen oder wohlwollende Freunde besetzen sich, an sein Bett einen Gießkahn mit langen Ohren zu malen und wo der Langschläfer sich bilden läßt, empfängt ihn der Spotttruf: „Pflingstfiesl mit den lang'n Ohr'n, Schleppe's Bett' bis nach Chorn'n (ein Dorf), Schleppe's es hinter's Backhaus, Wird ein großer Fiel drauß.“ In der Grafschaft Mark wird der Sirte, der am Pflingstmorgen zuletzt austreibt, zum „Pflingstbammel“, an der unteren Weiser der Spätaufsteher zum „Pflingstfuch“, im oberen Weiser zum „Pflingstkräbe“ und in Schlesien zum „Rauschfiesl“, den dann der Spottvers empfängt: „Rauschfiesl, Rauschfiesl, Gekern als der Busch gebrannt, Kam der Rauschfiesl angerannt, Gätt' er nicht so lang' geschlafen, Drauß er heut nicht Rauschfiesl laufen.“ Während dem, der am Pflingst-morgen als erster auf dem Kirchplatz erscheint und den Feier-lichen mit einem frischen Weizenknoll begrüßt, der Ehren-titel „der Frühaufer“ zu teil wird, den er das ganze Jahr über trägt, erkundigen sich Jung und Alt emsig nach dem letzten Langschläfer, und wenn die Durcken zweier Gemeinden sich treffen, so ist die erste Frage ein neugieriges: „Wer ist bei Euch Pflingstlump worden?“ Wenn der Pflingstlummel dann beim Reigen eine schmutzige Dorfschöne zum Tanze auffordert, kömmt ihm im Schwarzwald die Antwort entgegen: „Pflingstschwanz, wärst wert g'horn (verwundenes Horn geföhrt), Wärs heut der Pflingstschwanz nüt wor'n.“ und der Chor nimmt lachend den Auf auf. Noch derber ist der Spott, mit dem die hiesigen Bestalten den Spätaufsteher empfangen: „Pflingstblome, fule Suge, Parsu oder appessann, Far et dir keen Reid etann.“ Wälder äußert sich die Entrüstung über den pflingstlichen Langschläfer in der Altmark, wo dem Spott schnell die Versöhnung folgt und der Spätaufsteher so-gar festlich geschmückt wird. Der Pferdejunge, der als letzter sein Pferd austreibt, wird hier zum „bunten Jungen“; man schmückt ihn über und über mit frisch gepflückten bunten Feldblumen. Am Nachmittag aber, nach dem Kirchgange und dem Mittagstische, führt der Tauschlepper, der Frühaufer, den bunten Jungen durchs Dorf, bei jedem Haus und Hof wird Hakt gemacht und der Tauschlepper empfielt seinen ver-schlafenen Kollegen mit dem Verse: „Wir bringen einen bunten Jungen ins Haus, Wer ihn leben will, der komme heraus; Die Blumen haben wir für uns gepflückt, Da haben wir ihn mit ausgefämmt; Und hätten wir uns noch eber bedocht, So hätten wir ihn noch besser gemacht; Sed's Tier, sed's Dreier, 'n Stück Sped, So gehn wir gleich wieder weg.“ Die wackere Bäuerin aber reicht den Jungen dann Geschenke, Geld, Eier, Obst oder eine Schwarte schönen Sped, und beim

fröhlichen Schmause wird die Schande des Spätaufstehers friedlich getilgt.

- Ein fideles Pastor. Eine sonderbare Auffassung seines Amtes scheint der englische Pastor William Thomas Dutton gehabt zu haben, der Vikar von Sibleham bei Ely, der jetzt auf Grund zohreicher und, wie es scheint, nicht unberechtigter Be-schwerden vom Bischof seines Amtes enthoben worden ist. Die Be-schwerdepunkte lauteten: „Unterbrechung des Gottesdienstes durch Schimpfen über Götzen, - Heruntermurmeln der Gebete, - Unberispagieren in der Kirche während des Gottesdienstes, - Possierliche, komische Predigten und vor allem das Pfeifen von Operettenmelodien in der Kirche. Bei Beerdigungen „schwurte er die Gebete so rasch herunter, daß die Totengräber den Sarg gar nicht schnell genug in die Gräben lassen konnten.“

- Eine Eheheibungs-Relord wurde, wie aus Newyork berich-tet wird, in den ersten fünf Monaten dieses Jahres in Los An-gelos in Kalifornien aufgestellt. Die sechsen veröffentlichte Statistik zeigt, daß auf je vier Eheheibungen seit dem 1. Jan. eine Eheheibung kam. Das bedeutet eine erhebliche Zunahme gegenüber den Jahren von 1908, wo das Verhältnis 1:6 war, während es sich in San Francisco, in dem die Zahl der Ehe-heibungslustigen gleichfalls sehr groß ist, auf 1:7 und in dem Gebiet der Vereinigten Staaten auf 1:12 stellte. In den ersten fünf Jahren wurden in Los Angeles 460 Zwischenentscheidungen und 202 endgiltige getroffen.

- Sollen Schauspielerinnen heiraten? Marcel Prévost, der feinsinnige Kenner der Frauenwelt, der sechsen als Nachfolger Sardous in die Akademie gewählt worden ist, wirft im Matin die interessante Frage auf. Er spricht dabei von den Umwälzun-gen, die sich sowohl in unseren Anschauungen über die Ehe als auch in der Stellung des Schauspielersstandes vollzogen hat; die moderne Ehe neigt immer mehr zu einer Vereinigung zweier Gleichberechtigter, sie ist mehr als ein Zusammenschluß von In-teressen, sie soll eine doppelte Wahl sein, die gegenseitige Freiheit begrenzt und gesichert durch die Liebe. Die moderne Schau-spielerin aber ist nicht mehr die kleine Souperette des neunzehnten Jahrhunderts. Prévost spricht von der Annäherung des Schau-spielerstandes an die Anschauungen des Bürgertums, die Hand in Hand mit der bürgerlichen Anerkennung der Schauspieler gelom-men ist. „Die moderne Schauspielerin, der die Rechte der Bürger-schaft zuerkannt sind, nimmt damit auch die bürgerlichen Eigen-schaften an, mit allen ihren praktischen Wohlthaten. In dem Maße, in dem sich die Ehe zu einer freien Wahl zweier Menschen ent-wickelt, die auch der Frau die Unabhängigkeit läßt, in dem Maße nähert sich auch die Schauspielerin dem einem Beruf anhängenden Bürgertum. Was ist daran erstaunlich, daß die Ehe und die Schauspielerinnen sich miteinander anshören? Ich weiß wohl, was man gegen die Einwirkungen des Theaterlebens vorbringt, gegen den Snobismus, gegen die besondere Stielkeit der Schau-spielerinnen. Sind diese Fehler wirklich größer als die anderen Berufsfehler irgend einer Frau, die eine Tätigkeit ausübt? Ich weiß es nicht. Man warte auf die Meinungen der Gatten, die Juristinnen oder Krankenpflegerinnen geheiratet haben.“ Nach der Meinung Prévosts bergen die Eben die geringsten Chancen har-monischen Glückes, die zwischen den Kasabenden besessenen Verurtes geschlossen werden. Er will nichts von den Ehen zwischen Advokaten und Abolatinen oder zwischen Ärzten und Kranken-pflegerinnen hören: „Ihr Heim unterscheidet sich in allem von dem eines Tuchmacherspaars oder anderer Gatten, die zusammen dasselbe Geschäft betreiben: im Gegenteil, sie betreiben dann Kon-surrenzgeschäfte und ein jeder betrachtet den Erfolg des anderen als ein Raub an dem eigenen Erfolg. Diese psychologischen Fälle sind zu oft und zu genau beobachtet, als daß sie noch ausgeführt werden müssen. Schauspielerinnen!“ so ruft Prévost den Damen des Theaters zu, „heiratet und bleibt beim Theater. Aber heiratet keine Kollegen!“

- Fische, die Angler fangen. Der Anglerport, der nach dem Urteil der Laien, die nie die Anglerleidenschaft gepriert haben, nur eine Art Geduldsprobe ist, birgt bisweilen für den Fischer seltsame Gefahren und Abenteuer. In einer englischen Zeitschrift erzählt ein Angler, wie er in einem kleinen Flusse in Devonshire nach Forellen angelte, als plötzlich ein großer Laich anbiß. Das Angelgerät war dem kräftigen Fischen nicht gewachsen, es war nicht möglich, die ungestüme Bestrebungen des Fisches zu verhindern, und der Angler mußte buchstäblich hinter dem Laich her am Ufer hinlaufen. Zum Schluß riß die Angelseil und der Laich entkam. Aufregender verlief ein Anglererlebnis, das J. A. Brenton an der Küste von Florida hatte. Ein riesiger Me-galops atlanticus, einer jener Fische, die am Mexikanischen Golfe „Silberkönige“ genannt werden, biß an; das kräftige Tier zog das Boot hinter sich her, es war unmöglich, die Fische zu gewinnen, die Nacht brach herein, aber der Fisch zeigte keinerlei Ermüdung. Aber der Angler gab nicht nach und endlich, sechs Meilen von der Anbeißstelle entfernt, gelang es, den Fisch ins Boot zu ziehen. Er wog 122 Pfund. Ein ähnliches Abenteuer erlebte C. H. Scudder an der kalifornischen Küste mit einem riesigen Dunfisch. Der Fisch trieb sieben Stunden lang mit dem Boote des Anglers sein Spiel und legte in der Zeit beinahe zwanzig englische Meilen zurück. Als nach vollendetem Fange die Beute gewogen wurde, zeigte sie ein Gewicht von 118 Pfund. Einer der zähesten und kräftigsten Fische ist der Pfeilfisch, der in den Gewässern des Golfes von Mexiko und an der brasilianischen Küste gefunden wird. Der kampflustige Geselle hat messerscharfe Zähne und seine großen schwarzen heimtückischen Augen sind den Regern ein Gegenstand angstvollen Aberglaubens. Der bekannte Naturforscher C. S. Dal-ber harpunierte an der Küste Floridas einen großen Pfeilfisch. Das wütende Tier zerrte das Boot in wilden Kreisen umher und mehr als einmal war man in Gefahr, zu ertrinken. Als man ihn schließlich näher ans Boot heranziehen konnte, packte er mit den Flossen das Ruder und zerbiß es buchstäblich in Stücke. Goldner hatte ein ähnliches Abenteuer mit einem Hammerhai, den er bei der Insel Santa Catalina fing. Der Hai ging mit dem Boote durch und der Gelehrte hätte die Beute schließlich preisgeben müssen, wenn ihm nicht im Augenblicke der höchsten Gefahr durch andere Boote Hilfe gekommen wäre. Aber erst als fünf Boote zusammengeklappelt waren, gelang es, den wilden Gesellen ans Ufer zu ziehen.

- Die Teilschleppel am Bierwaldhäusersee, die im Jahre 1880 erneuert und von dem Soldier Major Ernst Stadelberg mit Freskobildern geschmückt wurde, war in Gefahr, durch die Anlage einer Drahtseilbahn von der Dampfheizstation nach dem Hotel an der Arenstraße empfindlich beeinträchtigt werden. Wie nun dem Vicerone geschrieben wird, ist diese Gefahr jetzt beseitigt. Der Bundesrat empfiehlt die Erteilung der Bahnkonzession den eige-nen öffentlichen Räten nicht, und der Nationalrat nahm vor zwei Jahren einen Beschluß: „In Erwägung, daß die Teilschleppel kraft der ererbten Erinnerungen, die sie im Schweizervolk weckt, im gleichen Maße wie das Rütli eine nationale Stätte ist, wird der Bundesrat eingeladen, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um die Umgebung der Teilschleppel, nötigenfalls auf dem Wege der Exprobiation, vor Profanation zu bewahren.“ Vor kurzem hat sich nun auch die Regierung des Kantons Uri, in deren Ge-biet das fragliche Gelände liegt, damit einverstanden erklärt, „daß bei dem Bundeswege die Erwerbung der Teilschleppel am See und zwar vom See hinauf bis zur Arenstraße und vom Durbach außerhalb der Schiffslände bis zum südlichen Ende des Teilschleppel-Tunnels der Gotthardbahn stattfinden und dadurch die nationale Stätte und ihre Umgebung vor Profanation durch Anlagen jeder Art geschützt werde.“ Gleichzeitig wird dem eidg. Departement des Innern auch der Ankauf des sogenannten Hauses von Wallher fürst im Gute Schweinsberg in Altinghausen empfohlen.



Zell's Chocolate Cacao

M. Reig, Langstraße 86, Vermittler 1800
Apoteken zur I. und II. Stelle, den An- und Verkauf von Verkaufsbedingungen und Stegenheiten, Kaufvertrag.

Geldverkehr

Hypotheken-Gelder

zur I. u. II. Stelle, sowie Restauschüsse auf gute Objekte in Mannheim-Ludwigsbafen vermittelt und platziert prompt unter günstigen Bedingungen. 8307

Tel. 604 Hugo Schwarz R 7, 13
Hypotheken- und Immobilien-Bureau.

Hypotheken

zu billigstem Zinsfuß (eventuell mit Rohbau-Rate) vermittelt prompt 7702

Paul Loeb

Eilsabethstrasse 1, Telephon Nr. 3434.

Wer leih... einem jungen Manne zweif... Aufschaffung eines Ausst... Instrumentes sofort 160 Mk... gegen gute Bürgschaft, 5 %... Jähr und monatliche Rate... rückzahlung. Offert. nur von... Selbsta. erb. u. 10074 a. Exp.

Bitte!

Welche Absichten, leih... einem Beamten gegen hohen... Zins auf sehr kurze Zeit... 70 Mark. Offert. nur. Nr... 10054 an die Exped. d. Bl.

Ein erfahrener Kaufmann

würde sich gern an einem... soliden, bereits bestehenden... oder zu gründendem Engros... od. Fabrikgeschäft mit groß... Kapital vorerst passiv, best... teiligen. Ausführl. Offerten... u. 6179 a. b. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Gespilte Weige... m. Sub. für 15 Mk. zu verk... 10079 G 4, 7, 2 Z.

Kalt neues Füllfeld, weis... Mittelstück, preiswert zu... vert. Ludwigshafen, Bis... wardstr., Schellhammer. 10046

100 Stk. Rifen... 100 Stk. Polkarbons... gebrauchte, verkauft billig... Schellhammer, Ludwigshafen... Bismardstr. 57. 10045

1 mod. Kücheneinrichtung... Bad- u. Rauchsif, voll et... Schrank, 2 engl. Betten, bil... zu verk. Stadt, Q. 2. 11... Ein komplet eingrichtetes... und gut erhaltenes... Damenflügel... ca. 450 m Fläche, mit 8 Zel... lenhäusern u. 3 Hofst., näm... lich a) Schwimmbassin 16,4/4,3... m groß, b) Frauenbassin... 7,57/4,20 m groß, c) Kinder... bassin 7,00/4,20 m groß, seit... her mit bestem Erfolg am... Mittelrhein betrieben. Ist... umhändelbarer unter günst... igen Bedingungen zu ver... kaufen. Objekt Markt 18,000... Anfragen u. Nr. 10090 an die... Expedition dieses Blattes.

Rob. Häcker-Schranke... billig abzugeben. 10066 Sandbrand, S 3. 11.

Diverse Bilder

in Rahmen, gut erhalten, werden sehr billig verkauft. 1. 4. 5, im Hof rechts. 10001

Stellen finden

Jüngerer Buchhalter... welcher an gewissenhaftes und... hohes Arbeiten gewöhnt, per... 1. Juli ge. udt. Offerten mit... Bild, Zeugnisabschriften und... Gehaltsansprüchen an 18

Kander, T 1, 1.

Inkallatore, welche sich als Reisende... eignen, gesucht. 10079 D 67, 8. part. links.

Eine zuverlässige, unab... hängige Frau oder Mädchen... an die Garderobe sofort ge... sucht. 10082 Habes. u. Schwimmbassin für Frauen u. Mädchen K. 6.

Geschäftsführerin für ein mittleres Geschäft der... Kurz- u. Wollwaren-Brande... auf 1. Juli gesucht. Nur er... fahrung, auch in der Schön... fenderdecoration bewanderte... Kraft verlangt. Offerten mit... dieses Blattes. 10050

Perfekte, Kermel- und Stud... arbeitenden sofort gegen hohen Lohn ge... sucht. Zu erfragen Zula... kstraße 19 part. 10050

Zur Führung eines Klein... Haushalts eine ältere, allein... stehende Person gesucht. Off... Nr. 10065 a. b. Exped. d. Bl.

Sauberes, junges Mädchen für nachmittags gesucht. 6284 E 7, 19, 4. Stock links.

Ein ordentl. tüchtiges Mäd... chen gesucht. 10011 F 2, 5 partiere.

Lehrlingsgesuche

Rechtling mit Einj.-Frei... berechtigung gesucht. Sof... Vergütung. Offert. u. F. F. 6281 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

K 3, 8 part., ein gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 10073

L 13, 19, 1 Tr., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Herrn zu verm. eventl. auch einzeln. 10076

S 6, 43 3 Tr., schön möbl. Zimmer zu verm. 9955

Kost und Logis

Privat-Pension

F 1, 7a, 2 Tr. Schön möbliertes Zimmer mit guter Pension per sofort zu vermieten. 6322

Mittag- u. Abendtisch

Mittags- u. Abendtisch, nur für bessere Herren u. Damen. Friedrichsplatz 10, Laden. D... selb. schön. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sofort zu verm. 9844 Damen und Herren finden guten Mittag- und Abendtisch zu äußerst günstigen Preisen. 9835 H 2, 6/7, 2 Tr. rechts.

Privat-Pension

gute bürgerliche, finden best. Verden. Seckendeweierstr. 8, 3 Treppen links. 9805

Privat-Pension K 2, 5

Wid. vorzüglich bekannt.

Mittag u. Abendtisch

für bessere Herren und Damen. Mannstr. 18. - verm. 98. - Zu neu eröffnetem guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch werden noch einige Herren und Damen angenommen. H 1, 14, 1 Trepp.

Gelegenheitskäufe!

5 grosse Posten moderne Jacken-Kostüme

empfehlen wir als Gelegenheitskauf

bedeutend unter Preis:

einen Posten	Jacken-Kostüme	Serie I zum Aussuchen	15⁰⁰
einen Posten	Jacken-Kostüme	Serie II zum Aussuchen	23⁰⁰
einen Posten	Jacken-Kostüme	Serie III zum Aussuchen	36⁰⁰
einen Posten	Jacken-Kostüme	Serie IV zum Aussuchen	46⁰⁰
einen Posten	Jacken-Kostüme	Serie V zum Aussuchen	58⁰⁰

Diese Kostüme haben einen wesentlich höheren Wert. Bei der Vielseitigkeit der Façons, Stoffe, Farben und Dessins, ist es unmöglich Näheres anzuführen, aber unter der sehr stattlichen Auswahl von 200 Jacken-Kostümen dürfte jeder Käufer etwas Passendes finden

Änderungen müssen zum Selbstkostenpreise berechnet werden.

B. Kaufmann & Co. P 1,1.

Ein kleiner Teil dieser Kostüme ist in unserem Schaufenster Breitestrasse ausgestellt.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der **Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

Junker & Ruh-Gaskocher



Garantiert geringster Gasverbrauch durch Doppelsparbrenner DRP

Ausführliche Kataloge & Vorführung durch: **Isidor Kahn, Mannheim, Q 2, 4.**

6176

Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Reservoirs, Dampfkessel und Werkzeugmaschinen

neuer moderner Transmissionen

Stieb-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung und Sellers System
Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Sohlplatten 7578

Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
Hölzerne, schmiedeeiserne und gusseiserne Riemenscheiben, ein- und zweitellig
Stufen- und Seilscheiben. — Putzwolle und Ledertreibriemen.
Gebrauchte Transmissionen aller Art stets vorrätig.

F 7, 32 Leopold Schneider & Sohn Telephon 90.

Vermischtes.

Steines Salonordner
Sucht in besseren Lokalen und Hochzeiten unter coulantem Beding. zu spielen. Off. unter Nr. 6186 an die Exped. d. Bl.

Vermögensverwaltungen
übernimmt kautionsfähiger, erfahrener, gebildeter u. gewissenhafter **Raufmann** gewissenhaften Bilanz. Offert. unt. Nr. 4896 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Monogramm- und Kunststickerel
Zeichen-Atelier
Carl Hautle **Mannh.**
Tel. 2804 N 2, 14

65632 vis-a-vis M 2,

Zengnisse
in Maschinenschrift

Stück	25	50	100
1seitig	1,50	2,25	3,00
2	2,40	3,50	5,00

garant. lächelnde Arbeit. 4574
G. Weid, Schweinaerstr. 21.

Von ausgelämmten Haaren
werden Köpfe zu 2,50 Mk. und Haarletten von 5 Mk. an angefertigt.
Cito Weber, U 5, 28, 2802

Bade-Einrichtungen,
neu u. gebrauchte mit Garantie abgeliefert, Auslieferung zu billigsten Preisen. 44107
E 7, 150 part.

Wein
Gebirgsweine 67110
sorgfältige Qualität

Rot 50, 60, 70 Pfg.
Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr.
Im Jahr 20 Pfl. Boden n. 5 Hl.
L. Müller, Weingutbesitzer
Lubenbüchsen, Büttelstr. 94.

64805

Schriesheimer Apfelwein!

in bekannter Güte versendet an Private und Wiederverkäufer zu sehr ermässigten Preisen.

Jakob Seitz, Apfelweinkellerei, Schriesheim.
Telephon Nr. 26. Preisliste in Diensten.

Soda-Wasser

25 Flaschen zu 1,25 Mk.

U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24.

Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb
Telephon 3279. 7002

Spezialität über Siphons, Branjelimonade u. alkoholfreie Getränke gratis.

Weg mit der Farbe!

Verlangen Sie überall **Soencker's** ungefarbte Eier-Isol u. Marmorol

Marke „AHA“

Erhältlich nur in Paketen à 1/2 u. 1/3 Pfd. netto à 40, 50, 60, 70 und 80 Pfg. per Pfd. in allen einschlägigen Geschäften.

Mannheimer Eierteigwarenfabrik
Herm. Soencker,
Mannheim.

6194